

DAS GRIECHISCHE KLOSTER MAR-SABA
IN PALAESTINA ¹⁾

seine Geschichte und seine litterarischen Denkmäler

VON

PROF. DR. ALBERT EHRHARD.

In der Wüste Juda, dem bekannten felsigen, schaurig wilden Landstrich längs des Westufers des todten Meeres, und über ihre Grenzen hinaus, vom Jordan bis gegen die mittelländische Meeresküste, entfaltete sich am Anfang des V. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung ein reges religiöses und ascetisches Leben. Dem Bedürfnisse nach Weltentsagung und Selbstabtödtung, das damals den ganzen christlichen Orient durchdrang, entsprossen, reihte sich Kloster an Kloster, Einsiedelei an Einsiedelei ²⁾, von denen viele uns jetzt kaum dem Namen nach bekannt sind, und in welchen einst Tausende

¹⁾ Inhaltlich bildet dieser Artikel die Fortsetzung zu der in dieser Zeitschrift (V., 1891, S. 217 ff; VI., 1892, S. 339 ff.) erschienenen Abhandlung über die griechische Patriarchalbibliothek von Jerusalem. Von den in derselben vereinigten drei griechischen Fonds wurde der alte Bestand der Bibliothek des Grabklosters von Jerusalem ä. a. O. und im Centralblatt für Bibliothekswesen 1892, Septemberheft behandelt. Ueber die ehemalige Bibliothek des hl. Kreuzklosters habe ich mich im Zusammenhang mit der Geschichte desselben in dem Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft (XIII., 1892, S. 158 ff) verbreitet, in gleicher Weise, wie es hier für das Kloster Mär-Saba geschehen soll.

²⁾ Für die Quellen vgl. meinen Aufsatz über die früheren Bibliotheken des heiligen Landes in Röm. Quartalschr. 1891, S. 249 ff.

und Abertausende die Ruhe fanden, nach der sie sich in der Welt umsonst gesehnt. Wer an die Thüre einer dieser Stätten ascetischer Arbeit und contemplativer Ruhe anklopfte, musste zunächst in das Coenobium eintreten und unter der Führung eines bewährten Greises (γέρον) auf dem praktischen Wege der geistlichen Uebungen das ascetische Leben erlernen; erst als gereifere und im Geistesleben erprobte Männer durften sie dann zu den Einsiedeleien übertreten, wo sie nur mehr in losem Verkehre mit dem Oberaufseher standen. Wie jede menschliche Institution weisen auch diese Klöster die Perioden allmählichen Wachsthum, kurzer Blüthe und hinsiechenden Verfalles auf. In ihrer Gesammterscheinung muss jedoch diese palästinische Einsiedlerwelt jedem Unbefangenen Ehrfurcht und Achtung einflößen. Wessen Glaubens der Geschichtsforscher auch sein mag, wie gering auch sein Verständniss für die religiösen Bedürfnisse der Menschheit, er wird zugestehen, dass die Liebe zur sittlichen Arbeit, das Streben nach Vergeistigung, das diese Klosterwelt beseelte, der historischen Betrachtung wenigstens in demselben Masse wert ist, als die entgegengesetzten Erscheinungen, die uns in der alten und modernen Welt grauenhaft genug entgegen-treten.

Unter den palästinischen Klöstern des christlichen Alterthums hat nun das Kloster Mär-Saba, etwa drei Stunden süd-östlich von Jerusalem nach dem todten Meere hin gelegen, von jeher den ersten Platz eingenommen. Es ist neben dem Kreuzkloster das einzige, welches die Stürme überlebt hat, die oft genug über diese ehrwürdige Stätte hereinbrachen, und denen es mehr als einmal zum Opfer fiel, um immer wieder, wie der Phönix aus seiner Asche, neu zu erstehen. Dieses Kloster fordert das Interesse nicht bloss der Besucher der heiligen Stätten, sondern auch des Historikers und insbesondere des Freundes des christlichen Alterthums in mehr als einer Hinsicht heraus.

Seine eigenthümliche Architectur, eine der merkwürdigsten des Orientes überhaupt und ein sprechendes Zeugniß der Herrschaft des Menschen über das rohe Material, wäre schon an und für sich ein würdiger Gegenstand archäologischer Forschung¹⁾. Schon beim ersten Anblick des Klosters versteht man, wie ein Besucher desselben am Ende des XV. Jahrhunderts, Daniel, Metropolit von Ephesus²⁾, sich verwundern konnte, dass in dieser Felsenlandschaft, in deren Klüften der Bach Cedron sich zum todten Meere hinwindet, ein Heim für lebendige Menschen gegründet werden konnte. Die Verwunderung wird aber zum höchsten Erstaunen, wenn man das Felsenkloster in seiner eigenartigen Grossartigkeit überschaut und sich nach langer Mühe in dieses Labyrinth von Zellen, Terrassen, Mauern, Gebäuden und Thürmen hineingefunden. Alles scheint hier Jahrhunderten trotzen zu können, und man wäre versucht, in diesem Kloster, das mit dem Felsen wie zusammengewachsen erscheint, ein Bild ewigen Bestandes zu erblicken; doch gegenüber den jetzigen Gebäuden, und unten, tief unten erinnern Trümmer jeder Art den Beschauer daran, dass die menschliche Hand hier nicht nur gebaut, sondern auch zerstört hat. Das archäologische Interesse

1) Eine solche ist meines Wissens noch nicht vorgenommen worden. Von den griechischen Pilgerberichten gibt Joh. Phocas (XII. Jahrh.) die meisten archäolog. Angaben (Migne, P. gr. 133, 948). Von den Modernen beschreibt Tit. Tobler (Zwei Bücher Topographie II, 841 ff) das Kloster am eingehendsten. Tesson, De quelques singularités architecturales in Mémoires de la société d'Archéologie d'Avranches V, 1882, kenne ich nur aus einem Auszug in der Revue de l'art chrétienne, Lille 1883, 106, welche einige auf S. Saba bezügliche Stellen wiedergibt. Die Aufsätze von Fritsche, Mär-Saba in der Wüste Juda, in der Wiener Abendpost 1879 n. 223 ff und Ollivier in der Revue française de l'étranger 1887 sind mir unzugänglich.

2) Zum ersten Mal publicirt in dem Organ der russischen orthod. Palästina-Gesellschaft, III, 1884, S. 20.

wächst beim Besuche der Kirchen und Kapellen des Klosters, in denen der Rundbau mit der Basilika abwechselt, und wahre Schätze byzantinischer Kunst aufbewahrt werden ¹⁾. Das bezaubernde Bild, das in seinen allgemeinen Umrissen eine der angenehmsten Erinnerungen meiner Pilgerfahrt bildet, kann ich hier nicht im Einzelnen ausmalen; denn das Studium dieser Monumente stellt Anforderungen an den Forscher, denen der Pilger, dessen Tage gezählt sind, nicht genügen kann. Schneller und leichter lässt sich ein Einblick gewinnen in das geistige Leben, das in diesen Mauern pulsierte, und in die Denkmäler der geistigen Arbeit, denen die Mönche oblagen, ihre Litteratur und ihre Bibliothek. Der Betrachtung dieser Denkmäler, an die sich kein geringeres Interesse knüpft als an die Monumente der bildenden Kunst, ist vorliegende Studie gewidmet. Sie beginnt am zweckmässigsten mit einem kurzen Ueberblick über die äussere Geschichte des Klosters.

I.

Diese Geschichte ist uns, wenn auch nur in allgemeinen Zügen, so doch besser bekannt, als die aller übrigen Klöster und Einsiedeleien des heiligen Landes. Der hl. Saba, in Caesarea in Cappadocien um 432 geboren, dessen Namen bis auf den heutigen Tag an das Kloster geknüpft blieb, und der in Cyrill von Scythopolis einen zuverlässigen Historiker gefunden hat, ist nicht sein eigentlicher Begründer, sondern der grosse Armenier Euthymius ²⁾, der neben Theodosius als

¹⁾ Alte byzantinische Bilder erwähnen Gadow in der Zeitschr. d. Deutsch. Morg. Gesellsch., II, 62; Sepp, Jerusalem u. das hl. Land, I, 844. Ein von Martinow publicirter Récit slavon sur Jerúsalem aus dem XIV. Jahrh. erwähnt eine sog. *χειροποίητος* imago der hl. Jungfrau (Archives de l'Or. lat. II, 392). Eine archäologische Untersuchung fehlt.

²⁾ Cyrilli Scythop. Vita s. Sabae (Cotelerius, Monum. Eccl. gr. III, 228).

der Hauptorganisator des Anachoretenthums in Palästina angesehen werden darf. Doch des hl. Sabas Gründungen wurden zahlreicher und sein Einfluss nachhaltiger als der seiner Vorgänger. Cyrill von Scythopolis verfolgt die Geschichte seiner Hauptschöpfung ¹⁾, „der grossen Laura“ (ἡ μεγάλη λαύρα), wie unser Kloster von den Griechen in der Regel benannt wird, bis in die Mitte des VI. Jahrhunderts. Am Anfang des VII. Jahrhunderts war sie in voller Blüthe, wie aus den Notizen von Johannes Moschus ²⁾, der sie damals wiederholt besuchte, zu ersehen ist. Mit dem Einfall der Perser ins heilige Land begann jedoch die grosse Leidensgeschichte des Klosters, in dem 44 Mönche als die Erstlinge vieler Märtyrer für den Glauben fielen ³⁾. Aus Furcht vor den Arabern zogen sich schon damals mehrere Mönche nach dem leer stehenden Anastasiuskloster in unmittelbarer Nähe von Jerusalem zurück, die unter der weisen Führung des Abtes Justinus mit den im alten Kloster zurückgebliebenen an Glaubenstreue wetteiferten ⁴⁾. Die Araberherrschaft brachte dem Kloster seinen Untergang nicht; bald aber begann die Verfolgung, welche unter Abwechslung friedlicher Zeiten und blutiger Ausbrüche bis in die neueste Zeit fortgedauert hat. Es kann nicht unsere jetzige Aufgabe sein, die weiteren Geschicke des Klosters, das in fast allen Pilgerberichten erwähnt wird,

1) Sabas gründete sieben Klöster nach Cyrill. l. c., S. 321, ausserdem ein ξηροδοχεῖον τῆς λαύρας in Jerusalem, zur selben Zeit als der Patriarch Elias I. das hl. Grabkloster gründete (ibid. S. 262). Dieses Hospiz des Sabaklosters in Jerusalem identificirt sich manchmal mit dem Kloster selbst.

2) Pratum spirituale c. 128, 137 (Migne, Patr. gr. 87, 3, 2992, 3000 etc.).

3) Antiochus. epistol. ad Eustath. M. P. gr. 89, 1424. Der cod. Paris. arab. 154 enthält die Schilderung der Einnahme Jerusalems durch die Perser, von einem Mönche von S. Saba geschrieben (Archives de l'orient latin. Paris II, 1884, S. 173).

4) Antioch. l. c.

durch das ganze Mittelalter hindurch zu verfolgen. Nur einige Daten seien als Marksteine angeführt: es sind das die Jahre 796, 805, 816, 1187 und 1566, die fast alle mit ebenso vielen grossen Umwälzungen in Palästina übereinstimmen und deren jedes dem Kloster verhängnissvoll wurde ¹⁾. Zu den bisher bekannten, namentlich von Titus Tobler benutzten Quellen, sind neuerdings einige russische Pilgerberichte hinzugekommen. Darnach befand sich das Kloster in einem guten Zustand, als der russische Archimandrit Daniel es 1106 besuchte ²⁾. Grethenius fand gegen 1400 etwa 25 Mönche darin vor ³⁾. Wichtiger ist die Nachricht von Sophronius, einem Mönche des Klosters selbst, dass es etwa ein Jahrhundert, von 1450-1540, leer stand, bis der Abt Joachim es mit Mönchen vom Berge Sinai wieder bevölkerte. Diese waren 50 an der Zahl im Jahre 1547 und stammten aus verschiedenen griechischen Städten ⁴⁾. Durch den Kaufmann Basilius Posniakow erfahren wir endlich, dass Mönche von S. Saba um 1560 das S. Michaelskloster in Jerusalem bewohnten, und auch hier mancherlei Vexationen von seiten der Türken ausgesetzt waren ⁵⁾. Dieser Zustand gehässiger Verfolgung auf der einen, immerwährender

1) In den Jahren 796, 805, 816 wurde das Kloster durch die Sarazenen verwüstet, Acta SS. Martii III, 166; Theophane Chronogr. M. P. gr. 108, 987 etc.; Guérin, Description de la Palestine. Judée III, Paris 1869, S. 995. Das Jahr 1187 fällt zusammen mit der Eroberung Jerusalems durch Salehaddin, der eine eigene Schaar gegen die muthigen Mönche, die durch die Kreuzfahrer im Besitze aller ihrer Rechte belassen worden waren, entsenden musste (Sepp I, 843). Der türkische Sultan Selim eroberte Jerusalem im Jahre 1517; es folgte bald darauf eine neue Bedrängung des Klosters durch Selim II. im Jahre 1566, der die Mönche, die sich wiederum vermehrt hatten, bis auf 20 Köpfen liess.

2) Itinéraires russes en Orient. Genève, I., 1, 1889. S. 32

3) Ibid., S. 188.

4) Ibid., S. 273-275.

5) Ibid. S. 290, 327.

Unsicherheit auf der anderen Seite scheint von da an ein bleibender geworden zu sein. Darauf deutet neben weiteren Nachrichten auch die Renovirung der Mauern des Klosters durch den Patriarchen Nectarius (1664-1681) hin, deren Schutz die Mönche bis auf den heutigen Tag nicht entbehren können ¹⁾. Noch in den dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts hören wir von einer Beschädigung des Klosters seitens der Araber und Beduinen ²⁾. In der jüngsten Zeit ist es jedoch besser geworden, dank dem christenfreundlicheren Verhalten der türkischen Regierung, dank besonders dem Schutze Russlands, das seine Macht in Palästina immer weiter auszudehnen bestrebt ist.

Bedenkt man nun den innigen Zusammenhang zwischen der geistlichen Entwicklung und deren materiellen Bedingungen, so wird man leicht erkennen, dass diese äusseren Geschehnisse des Klosters auf das intellectuelle Leben seiner Bewohner nicht ohne Einfluss blieben. In noch höherem Masse wurde es aber durch die Theilnahme der Mönche an den dogmatischen Kämpfen der griechischen Kirche beeinträchtigt.

Der Gründer des Klosters selbst wurde bereits in die monophysitischen Streitigkeiten hineingezogen und kam dieserhalb zweimal nach Constantinopel ³⁾, wo er 531 der *Collatio cum Severianis* beiwohnte ⁴⁾. In derselben Angelegenheit wurde ein Vertreter des Klosters, der Mönch Cassianus, nach Constantinopel geschickt, wo er im Concil von 536 gegen Anthimus, Severus und die Acephalen überhaupt stimmte ⁵⁾. Die Mönche von S. Saba hatten auch den libellus unter-

1) Sepp. I., 843, Guérin, l. c. S. 98.

2) Guérin *ibid.*

3) Georgius Hamartolus *Chronic.* l. 4. c. 215, M. P. gr. 110, 772.

4) Loofs, Fr., *Leontius von Byzanz in Texte und Untersuch. zur Altchristl. Litterat.* v. Gebhardt u. Harnack, III., 1887. S. 283.

5) Labbé, *Concil.* V, 969.

schrieben, der von den vereinigten Klöstern von Constantinopel, Antiochien und Palaestina¹⁾ in demselben Sinne an Kaiser Justinian und Papst Agapetus geschickt worden war.

Schon zu Lebzeiten des hl. Sabas, besonders aber nach seinem Tode kam es im Kloster selbst zu höchst unerbaulichen Auftritten zwischen Gegnern und Anhängern des Origenes, die Cyrill von Scythopolis mit der Anschaulichkeit eines Augenzeugen und dem Interesse eines Theilnehmers schildert²⁾, und die mit der Niederlage der letzteren endete. Dass die Mönche von S. Saba auch in den monothelitischen Kampf verwickelt wurden, beweist zur Genüge eine Bittschrift, die von Seite verschiedener griechischer Mönche aus Palästina, Afrika, und solcher, die in Rom residirten, dem Papste Martinus I. auf der I. Lateranensischen Synode überreicht wurde, und die an erster Stelle die Unterschrift des Abtes Joannes von S. Sabas in der Wüste bei Jerusalem trägt. Die Mönche fordern darin die Verurtheilung von Sergius, Pyrrhus und Paulus, legen Bekenntniss von der wahren Lehre ab und erkennen die Oberhoheit von Rom ausdrücklich an³⁾.

Die palästinischen Klöster wurden von dem Bilderstreite nicht direct berührt; die Kämpfe in Constantinopel für und gegen die Bilder verfolgten sie jedoch mit grosser Theilnahme. Der damalige Patriarch von Jerusalem erblickte sogar darin

1) Ibid. 971, 984; Mansi, Concil. VIII, 983 ff.

2) Vita S. Sabae, S. 364 ff.

3) Labbé VII, 116; Mansi, X, 909. Unter den Unterschriften figurirt noch ein zweiter abbas et presbyter reverendae laurae sancti Sabae. Man darf sich fragen, ob das nicht ein Mönch des römischen Klosters S. Saba ist, dessen Gebäulichkeiten heute noch existiren, und für dessen Bestehen wir hier das erste Zeugniss hätten. Das Kloster in Rom steht sicher in naher Beziehung zu der Laura bei Jerusalem. Zotenberg's Vermuthung (s. unten), bezüglich des Papstes Theodorus I., der aus Jerusalem stammte, wird vielleicht dahin zu bestimmen sein, dass auf seine Anregung hin das römische Kloster S. Saba entstand.

die Ursache der vielen Unbilden, welche die Christen von den Arabern zu erdulden hatten. Er schickte daher zwei Mönche von S. Saba, die Brüder Theodorus und Theophanes, die später von ihrer Stigmatisirung den Beinamen *σταυρωτοί* erhielten, nach Constantinopel zur Unterstützung der guten Sache, für die Theodorus in der Verbannung starb, während Theophanes den Triumph und das „Fest der Orthodoxie“ erlebte ¹⁾. Derselbe Eifer für die Bilderverehrung bestimmte Theodor Studita, einen der Vorkämpfer derselben in Constantinopel, wie an die übrigen Klöster Palästina's, so auch an die Mönche der grossen Laura unter lebhafter Schilderung der Leiden der Orthodoxen die Bitte um Unterstützung in einem Briefe zu richten, dem er zur weiteren Belehrung seine Schrift gegen die Bilderstürmer beilegte ²⁾. Um dieselbe Zeit finden wir unser Kloster im Streite mit den lateinischen Mönchen des Oelberges. Der Streit ging nach der Darstellung letzterer von dem Abte des Sabaklosters Johannes aus, der ihnen wegen des Zusatzes „filioque“ im Symbolum vorwarf, Häretiker zu sein, und sie in mannigfacher Weise belästigte ³⁾. Die fränkischen Mönche brachten den Streit vor den Papst Leo III., der seinerseits, obwohl er direct an die Mönche schrieb, auch Karl den Grossen in die Sache hineinzog, die dieser auf einer Synode zu Aachen im Jahre 809 verhandeln liess ⁴⁾. Das Eingreifen Karls des Grossen erklärt sich unter anderm auch aus dem Umstande, dass er eine Art Hegemonie über die Christen in Palästina auf friedlichem Wege, der sich in der Phantasie der Nachwelt in einen eroberischen verwandelte, erlangt hatte. Es geschah dies auf Anregung des Patriarchen von Jerusalem, Georg, der einen Mönch an Karl

1) Vita Theodori Grapti M. P. gr. 116, 661, 664.

2) M. P. gr. 99, 1164. Theodorus dichtete auch ein Epigramm auf den hl. Sabas, *ibid.* 1800.

3) Lequien, *Oriens christ.*, III, 347 ff.

4) Labbé, VII, 1194; Migne, P. lat. 129.

geschickt hat; als nun die Angelegenheit durch Gesandte Karl's an Aaroun al Raschid zu einem glücklichen Abschluss gebracht worden, da begleiteten um das Jahr 800 zwei von denselben Mönchen, die wir einige Jahre später im Streite mit einander sehen, einer vom Kloster S. Saba, der andere vom Olivenberg, die Gesandten Karls nach dessen Hof zurück, um durch die Uebergabe kostbarer Geschenke die Dankbarkeit ihrer Absender auszudrücken ¹⁾.

Diese Skizze des intellectuellen Lebens des Klosters Mär-Saba, das wir aus Mangel an genügenden Nachrichten nicht weiter verfolgen können, das aber in der Folgezeit ohne Zweifel dem starren Formelwesen und dem Siechthum anheimfiel, an dem die orientalische Kirche seit der grossen Kirchentrennung krankt, führt uns von selbst auf dessen Litteratur.

II.

Wenn wir nun auch mit Zotenberg ²⁾ bekennen, dass keine Schrift ersten Ranges aus dem Kloster hervorging, so darf doch die litterarische Thätigkeit seiner Mönche nicht unterschätzt werden; es dürfen bei Beurtheilung der Früchte derselben namentlich die Umstände nicht ausser Acht gelassen werden, welche so oft hemmend und lähmend auf die litterarische Arbeit einwirkten. Der Gründer des Klosters ist zugleich auch der erste Schriftsteller, dem wir hier begegnen. Seinen Namen trägt nämlich ein bekanntes liturgisches Buch der Griechen, das sogenannte *Typicum S. Sabae* ³⁾, eine

¹⁾ Eginhard, *Annales M. Patr. lat.* 97, 28, 104, 455; *Annales Laurinenses* *ibid.*; Couret, *La Palestine sous les empereurs grecs*, S. 272-273.

²⁾ *Mémoires sur le Texte et les versions orientales du livre de Barlaam et Joasaph* in *Notices et extraits des Mss. de la Bibl. Nationale Paris* 1887. 28, 1. S. 73.

³⁾ Venedig, Ant. Pinelli 1643 und öft. Cf. Leo Allatius, *De libris eccl. Graecor.* S. 4 (Fabricius, *Bibl. gr.* V). Theodorus Toscanus, *Ad typica Graecorum . . . animadversiones*, Rom 1864, ist mir unzugänglich.

Sammlung von Vorschriften über den Gottesdienst des ganzen Jahres. Es heisst auch *Typicum Hierosolymitanum*, weil es, wie in den meisten Handschriften angemerkt wird, auch in den übrigen Klöstern des heiligen Landes in Gebrauch war. Die eingehendste ältere Nachricht darüber verdanken wir dem Erzbischof Symeon von Thessalonika ¹⁾, der für die Verbreitung dieses „*Ordo rei divinae faciendae*“ im griechischen Oriente im XV. Jahrhunderte sehr thätig war. Darnach geht der Grundstock dieser liturgischen Regeln auf Chariton, einen der ältesten Eremiten zurück, der sie von Aegypten nach Palästina verpflanzte. Euthymius und Theoctistus sollen sie in ihren Klosterstiftungen eingeführt und auf diese Weise dem hl. Sabas überliefert haben, der sie niederschrieb. Bei der Eroberung Jerusalem's durch die Perser ging das Buch zu Grunde, wurde aber von dem Patriarchen Sophronius von Jerusalem wiederhergestellt; eine neue Umarbeitung wurde endlich nach Symeon von Johannes Damascenus vorgenommen. Was nun den Antheil des hl. Sabas an der Redaction des *Typicum* angeht, so bestätigt Cyrill von Scythopolis das von Symeon Gesagte nicht direct; er kommt jedoch in seinen *Vitae* des hl. Euthymius und des hl. Sabas auf die ihren Klöstern eigene Gottesdienstordnung öfters in einer Weise zurück, welche die schriftliche Fixirung derselben durchaus voraussetzt ²⁾. Die jetzige Gestalt des *Typicum S. Sabae* ist wohl noch auf eine jüngere Recension als die von Johannes Damascenus zurückzuführen; eine solche scheint Nicolaus Grammaticus von Constantinopel im XII. Jahrhundert vorgenommen zu haben ³⁾. Schwierig ist es auf jeden Fall, das dem hl. Sabas Zugehörige zu bestimmen; und diese Schwierig-

¹⁾ *De sacra precatone*, c. 202, 203, M. P. gr. 155, 256; *respons. ad Gabriel.* 52, 54 *ibid.* 897.

²⁾ *Vita S. Euthym.* in *Analecta graeca* ed. Maurin. Paris 1688 *passim*; *Vita S. Sabae*, Coleterius III, 349, 353.

³⁾ *Pitra*, *Spicileg. Solesm.* IV, 466.

keit bliebe vielleicht bestehen, wenn uns auch eine kritisch zuverlässigere Ausgabe des *Týpicum* vorläge¹⁾. Eine zweite Schrift, die den Namen des hl. Sabas führt, ist die *Constitutio Sabae et Theodosii de vita monachorum coenobitarum et celliotarum* im Cod. Coisl. 295, die einen ziemlichen Umfang hat und inedirt zu sein scheint²⁾. Es muss einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben, wie es sich mit der Autorschaft des hl. Sabas für diese Schrift verhält; dass der hl. Sabas eine derartige Regel für seine Klöster verfasst hat, geht aus Aeusserungen Cyrills, die wir weiter unten mitteilen, unzweifelhaft hervor.

Der erste Schriftsteller des Klosters, über dessen litterarische Thätigkeit wir genau unterrichtet sind, ist der schon öfters erwähnte Cyrill von Scythopolis, der Geschichtschreiber des hl. Sabas und anderer berühmter Eremiten seiner Zeit, Euthymius, Johannes Silentarius, Cyriacus, Theodosius³⁾. Das Leben des letzteren hat Usener unlängst publicirt, und bei diesem Anlasse die Angaben Cyrills über seine Geburt, seine Eltern, seinen Eintritt ins Kloster und seine persönlichen Beziehungen zu Sabas gesammelt. Er entwirft zugleich von Cyrill als Historiker eine Charakteristik, der wir im Grossen und Ganzen beipflichten. „Nicht vergeblich“, schreibt Usener u. A., „hatte die abgeklärte Gestalt des hl. Sabas in die Jugend des Kyrillos hineingeleuchtet; die Gespräche des Elternhauses und die Beziehungen desselben zu den Vätern der Wüste hatten den Keim, der so früh in ihn gelegt war, wachsen lassen. . . . Ein tiefes Interesse für

1) *Ibid.* S. 567. Pitra hat diesen Mangel wohl gefühlt.

2) Montfaucon, *Bibl. Coisl.* S. 412 *codex bomb. saec. XIV*, f. 218-252. *Διάταξις τῶν μακκρίων καὶ ἁγίων πατέρων Σάβα τε τοῦ μεγάλου καὶ Θεοδοσίου τοῦ κοινοβιάρχου περὶ βίου μοναχῶν*

3) Vgl. m. Aufsatz in *Röm. Quart.* 1891. S. 250. — Eine slavische Uebersetzung der *Vita s. Sabae* hat Pomialozvsky publicirt. Petersburg 1890.

das Leben und Wirken der grossen Vorbilder der Wüste erfasste ihn; er wurde nicht müde, bei den ältesten Brüdern, die mit jenen noch gelebt, genaue Nachrichten einzusammeln, sie zu vergleichen, um die Wahrheit zu ermitteln. . . . Er nimmt in der erbaulichen Litteratur des Alterthums eine Ehrenstelle ein, weil er ein echter Geschichtsschreiber ist. . . . Den Prüfstein seines Berufes zum Geschichtsschreiber der Wüste gibt die ungewöhnliche Sorgfalt, mit welcher er Genauigkeit der Zeitbestimmung erstrebt. . . . Uns und der Geschichte hat er damit den Dienst geleistet, an seiner Hand eine Reihe chronologisch bestimmter Ereignisse, welche fast zwei Jahrhunderte umfasst, herstellen zu können. Ohne ihn würde die damalige Geschichte der Kirche von Jerusalem im Dunkeln liegen » ¹⁾. Wenn Usener hierauf die « Wundergeschichten und Märchen » in den Schriften Cyrills ins Auge fasst, so kommt hiebei sein persönlicher Standpunkt viel zu sehr zur Geltung, als dass wir seine Erklärung als annehmbar bezeichnen könnten. Gerade die nothwendige Abhängigkeit solcher Urtheile von dem jeweiligen Standpunkte lassen es nicht zu, hier in diese Detailfrage näher einzugehen.

Erfreulicher Weise ist in der jüngsten Zeit auch Cyrill's bisher inedirte Vita S. Theognii allgemein zugänglich geworden ²⁾; zu publiciren bliebe nunmehr noch die Vita Abrahae, discipuli S. Sabae, die mitten unter anderen Lebensbeschreibungen Cyrills in arabischer Uebersetzung in einem

¹⁾ Der hl. Theodosios. Schriften des Theodoros und Kyrillos. Leipzig 1890. S. XIV. ff.; vgl. auch Max Bonnet in Hilgenfeld's Zeitschr. f. wissensch. Theologie. B. 23, 235 ff.

²⁾ In *Analecta Bollandiana*, X, 1891, 220 f. (ed. van den Geyn). Vgl. Van den Geyn, *St. Théognius, évêque de Bétélie en Palestine* in *Revue des questions historiques* 1891, octobr., S. 397-429. — Wie ich bei der Correctur noch anmerken kann, ist dieselbe Vita aus demselben Codex Coisl. 303 auch von A. Papadopulos Kerameus jüngst herausgegeben worden.

aus S. Saba herrührenden Leipziger Pergament, den wir unten näher beschreiben werden, vorliegt, und sich in dieser Verbindung mit Cyrillischen Schriften als Cyrill zugehörig zu erweisen scheint. Ein Zeitgenosse von Cyrill war der Origenist Leontius, Mönch der neuen Laura, den Loofs mit dem Verfasser polemischer Schriften gegen Nestorianer und Eutychaner identificirt ¹⁾. Wenn er nun auch mit dieser Identification, wie mir scheint, das Richtige getroffen, so steht der Schriftsteller Leontius, obgleich wir ihn im Jahre 531 in der Begleitschaft des hl. Sabas finden, nur in einem äusserlichen, ja sogar gegensätzlichen Verhältniss zu dem eigentlichen Sabaskloster. In gleicher Weise können Johannes Moschus, der Verfasser des *Pratum spirituale*, und sein Begleiter Sophronius, der spätere Patriarch von Jerusalem, nicht zu den Schriftstellern von Mär-Saba gezählt werden, obgleich sie sicher einige Zeit dort weilten und reiche Anregung zu litterarischer Thätigkeit fanden ²⁾. Das nächste in S. Saba selbst geschriebene Werk ist eine Schrift vorwiegend ascetischen Inhaltes mit dem Titel: Πανδέκτης τῆς ἀγίας γραφῆς ²⁾, die den Mönch Antiochus, über den wir nur noch wissen, dass er unweit Ancyra geboren ist, zum Verfasser hat. Der Abt Eustathius des Klosters Attaline in Ancyra, der ihn von früher her kennen mochte, hatte sich ein bequemes Handbuch der christlichen Lehre für seine Mönche von ihm erbeten, das sie auf ihren beständigen, durch feindliche Ueberfälle verursachten Wanderungen mit sich tragen könnten. Antiochus erfüllte diesen Wunsch nach bestem Können und gab dem

1) Leontius von Byzanz. S. 274. Es bleiben übrigens die weiteren Forschungen von Loofs abzuwarten, namentlich die Bestimmung des Verfassers der Schriften *contra Monophysitas et adversus Nestorianos*, die auch einem Leontius Hierosolymitanus zugeschrieben werden, und worin Loofs die Uebersetzung einer Schrift des obigen Leontius erblickt (?).

2) Migne P. gr. 80, 1415 ff.; vgl. Fabricius-Harl. X, 499.

Abte in seiner Vorrede zugleich einige für uns sehr werthvolle Nachrichten über das Kloster selbst und den Martertod von 44 Mönchen bei Gelegenheit eines Ueberfalles der „Ismaeliten“, eine Woche vor der Einnahme Jerusalems (614). In den 130 Capiteln, in welche die „Pandecten“ zerfallen, herrscht keine streng logische Gliederung; der Verfasser verräth aber eine erstaunliche Belesenheit in der hl. Schrift, die er in der Regel mit richtigem Gefühle und wahrem Verständniss benützt, ohne jedoch einen tieferen Zusammenhang zwischen den vielen Schrifttexten, die er in jedem Capitel anführt, herzustellen. Er schrieb um das Jahr 620.

Im VII. Jahrh. entstand in den stillen Räumen des Klosters noch ein weiteres Schriftwerk, das eine litterarische Geschichte wie wenige andere aufweist und in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt auf's neue auf sich gelenkt hat: Der Roman von Barlaam und Joasaph ¹⁾. Zotenberg hat es in seiner Studie über dieses interessante Buch sehr wahrscheinlich gemacht, dass es auf Grund der Erzählung eines Pilgers aus Indien von einem Mönche von Saba, Namens Johannes, im VII. Jahrh. verfasst wurde ²⁾. Die Erzählung, welche die Bekehrung eines indischen Königssohnes durch den Mönch Barlaam zum Vorwurf hat, geht nachgewiesener Weise auf indische Quellen zurück und ist nur eine christliche Umdeutung der bekannten Lebensgeschichte Buddha's. Der Verfasser hat jedoch diese Umdeutung in so geschickter Weise vorgenommen, dass sein Buch eine Lieblingslectüre

¹⁾ Zuerst herausgegeben von Boissonade, *Anecdota graeca*, IV, Paris 1832. S. 1-365; kritisch ungenügend. Eine Liste griechischer Handschriften bei Zotenberg, *Notices sur le livre de Barlaam et Joasaph* (*Notices et extr.* 26, 1, Paris 1886); *Mémoire sur le texte et les versions orientales du livre de Barlaam et Joasaph*, S. 3. Abgedruckt ist das Werk in Migne P. gr. 96, 860 ff.

²⁾ S. 74 ff. Er sucht diesen Johannes zu identificiren mit dem Johannes, den wir oben auf dem I. Lateranensischen Concil sahen.

des Mittelalters im Orient und Occident wurde ¹⁾). Bezeichnend für seine Compositions- methode ist der erst in jüngster Zeit entdeckte Umstand, dass die Rede, die Barlaam vor dem Vater des Joasaph hält, nichts anderes ist als die allenthalben für verloren gehaltene Apologie des Aristides, welche man somit schon längst in Europa besass, bevor die syrische Uebersetzung von J. Rendel Harris auf dem Sinai entdeckt wurde ²⁾). Der Verfasser wusste sie so natürlich in seine Erzählung einzuflechten, dass der Leser den Eindruck empfängt, als sei es eine eigene Composition für die Gelegenheit, und es eines ganz zufälligen Umstandes bedurfte, um den wirklichen Thatbestand festzustellen.

¹⁾ K. Krumbacher, Geschichte der byzant. Literatur. München 1891. S. 466 ff. In seiner reichhaltigen Litteraturübersicht fehlen Oldenburg's Fund einer persischen Bearbeitung; Meyer P., *Fragments d'une traduction française de Barlaam et Joasaph, faite sur le text grec au commencement du XIII siècle* in *Bibl. de l'école des chartes*, VI, 2, 1866 (aus einem Athoscodex des XI. Jahrh's. am Rand des griechischen Textes) und Zotenberg-Meyer's Sammlg. französischer Gedichte (Stuttgart 1864). Die von ihm in Aussicht gestellte bibliographische Uebersicht sämtlicher Uebersetzungen von E. Kuhn ist bisher noch nicht erschienen.

²⁾ Die erste Nachricht von seinem Funde gab J. Rendel Harris in seinen *Biblical fragments from Mount Sinai*. London u. Cambridge 1890. Sein Freund Robinson, der die Druckbogen der Ausgabe durchsah, nahm die Identität zwischen jener Rede und dem neuen Texte wahr, da er zufällig auf einen lateinischen Text des Barlaam in einer Wiener Handschrift gestossen war. Er theilte dies mit in *The Academy* 1890, 25. Oct. S. 366. Nun erkannte man auch, dass das armenische Fragment, welches die Mechitaristen publicirt hatten (*Aristidis philos. Athenien. sermones duo*. Venet. 1878) der Hauptsache nach echt war. Der syrische, sowie der neu durchgesehene griechische Text liegen nun vor in *The Apology of Aristides edit. and transl. by J. Rendel Harris with an appendix by J. A. Robinson*, London 1891 (*Texts and Studies. Contributions to biblical and patrist. Literature* I, 1). Vgl. meine Besprechung der Aristidesapologie im *Lit. Hdw.* 1892, Nr. 1, 2.

Johannes, der Verfasser von Barlaam und Joasaph, wurde lange Zeit ¹⁾ mit Johannes Damascenus, dem Scholastiker der griechischen Theologie, der in der ersten Hälfte des VIII. Jahrh'ts. die grosse Laura bewohnte, identificiert. Zotenberg will ihn jedoch nicht zu den Schriftstellern des Klosters gerechnet wissen, eine alleinstehende Ansicht, die er auf die Lebensbeschreibung des Johannes selbst stützen will ²⁾. Er hat jedoch nicht beachtet, dass Johannes von Jerusalem, sein Biograph, ihn nicht bloss seine Schriften in S. Saba verbessern lässt, sondern auch mehrere Werke desselben als in der Laura verfasst namhaft macht, nämlich das liturgische Buch „*ἕως*“, mehrere Festreden, die „*πρὸς γνώσεως*“, die Summa theologica der Griechen, Hymnen, und sogar neue Schriften über die Bilderverehrung, wofür er schon in Damascus mehreres geschrieben hatte ³⁾. Die „Quelle der Erkenntniss“ ist überdies Cosmas, dem Bischofe von Maiuma, gewidmet, der erst nach längerem Aufenthalt in der Laura auf diesen Bischofsitz gelangt war. Es braucht daher nicht einmal urgirt zu werden, dass eine solche litterarische Unthätigkeit psychologisch geradezu unerklärlich wäre. Der ebenerwähnte Cosmas war ein Jugendfreund von Johannes von Damascus, und beide hatten sich zusammen nach Mär-Saba zurückgezogen. Beide werden auch gewöhnlich zusammen genannt in den griechischen Hymnensammlungen, wobei Cosmas auch den Beinamen Hierosolymitanus oder Hagiopolita erhält ⁴⁾. Ihre, bei den späteren Byzantinern sehr beliebten Hymnen tragen bereits den gelehrten und reflexen Charakter an sich, der wahre dichterische Erfindung

¹⁾ Noch von N. J. Langen, Johannes v. Damascus. Gotha 1879

²⁾ Mémoire. . . . S. 74.

³⁾ M. P. gr. 94, 484, 522.

⁴⁾ M. P. gr. 98. 455 ff; Christ und Paranikas, Anthologia graeca carmin. christianor. Lips. 1871, S. 161 ff; K. Krumbacher, Gesch. der byz. Lit., S. 320. Beide werden auch in der syrischen Uebersetzung mit einander verbunden. Cf. Wright, Catalogue I. 317 ff.

in den Hintergrund drängt, ja derselben sogar ganz entrathen kann. Diese Hymnen bilden einen grossen Theil des sogenannten Octoechus, eines liturgischen Buches der griechischen Kirche, welches früher Johannes von Damascus ganz zugeschrieben nach der neuen Untersuchung von Sathas jedoch nur von ihm reorganisirt wurde ¹⁾. Die Hymnen selbst beider Dichter sind übrigens noch ungenügend edirt.

Von Dichtern der Laura nennt Cardinal Pitra ²⁾ noch mehrere Namen: Sabas der Jüngere, Babylas, Aristobulus, Gregorius ³⁾, Johannes, der Enkel von Johannes Damascenus, zwei Stephanus, Theodorus und Theophanes Graptus u. A., von denen die meisten uns nicht näher bekannt. Einem der beiden Stephani wird als um 790 verfasst ein Gedicht über den Tod Christi « ε θάνατος τοῦ Χριστοῦ » beigelegt, das jedoch nach K. Krumbacher recht schwach bezeugt ist ⁴⁾.

Stephanus heisst auch der Verfasser eines Berichtes über den Ueberfall des Klosters durch die Araber im Jahre 787 ⁵⁾. Er schrieb ihn auf Geheiss des Abtes Basilius, der bei der Catastrophe zufällig abwesend war, mit der Lebendigkeit eines Augenzeugen, aber auch in dem gespreizten Style der damaligen Zeit. Für die Geschichte des Klosters ist der Bericht sehr werthvoll; leider fehlten mehrere Folien in der Handschrift,

¹⁾ Sathas, Ἱστορικὸν δοχίμιον περὶ . . . τῆς μουσικῆς τῶν Βυζαντιῶν. S. 159; Krumbacher l. c.

²⁾ Analecta sacra et classica. I., Paris 1876. S. XXXVII.

³⁾ Dieser wird auch in dem Codex S. Sepulcr. 146, saec. XVIII, genannt. Ob aber diese Sammlung Hymnen von ihm enthält, ist aus dem Catalog von Papadopulos Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοπύχνη, I., Petersburg 1891, S. 248, nicht zu ersehen.

⁴⁾ S. 297, auf Sathas fussend.

⁵⁾ Acta SS. Martii, III., 167 ff. Der griech. Text im Appendix, S. 2 ff. Einem Stephanus Sabbaita werden im cod. S. Sepulcr. 170 auch einige ἐντολὰὶ τοῖς ὑποτασσομένοις beigelegt; in einer anderen Handschrift kommen jedoch dieselben Vorschriften vor unter dem Namen des Stephanus Thebaita (Papadop. l. c. S. 264, 294).

aus welcher die Bollandisten ihn griechisch und lateinisch herausgaben¹⁾. Diesen Stephanus identificieren die Bollandisten mit dem Stephanus melodus, der um dieselbe Zeit erwähnt wird, und von dem sie zugleich eine Ode mittheilen²⁾. Wie dem auch sein mag, es sind sicher mehrere Mönche des Sabasklosters mit dem Namen Stephanus zu unterscheiden. Dies ist ersichtlich aus dem Werke eines weiteren Autors von Már-Saba, Namens Leontius, der zu Beginn des IX. Jahrh'ts. das Leben eines Stephanus Thaumaturgus schrieb³⁾, worin der obige Stephanus mit seinem Bericht über den Einfall der Araber erwähnt wird und zwar in Worten, die ihn noch als lebend zu charakterisieren scheinen⁴⁾. Diese Vita ist ziemlich umfangreich und eine werthvolle Urkunde für die Geschichte des Klosters und die Kenntniss der damaligen Zustände des heiligen Landes überhaupt. Die Bollandisten entnahmen sie derselben Handschrift, die sie jedoch noch in schlechterer Form als den oben erwähnten Bericht überliefert hat, indem am Anfang eine unbestimmte Anzahl von Folien fehlt⁵⁾.

Dem IX. Jahrh. gehören auch die bereits früher erwähnten Mönche Theodorus und Theophanes „die Bezeichneten“ an. Von Theophanes ist uns ein Canon auf seinen Bruder Theodorus⁶⁾, nebst einem anderen, der in der griechischen Kirche am ersten Fastensonntag gesungen wird, überliefert. Einen dritten

1) Nach den Andeutungen der Bollandischen ist diese Handschrift identisch mit dem Codex Coisl. 303 saec. X (f 99 ff) Montfaucon, Bibl. Coisl. 416.

2) Martii III, 179 — nur lateinisch.

3) Acta SS. Julii III, 524 ff.

4) l. c. S. 607: ὁ πανάρετος ἀββὴς Στέφανος τῆς ἡμῶν λαύρας τὸ κκ' γ' μ' α'.

5) Wenigstens lässt sich ihre Anzahl durch den Catalog von Montfaucon ibid. nicht bestimmen. Bestimmbar wäre sie durch etwaige Quaternionenzählung im Codex.

6) Combefis, Origin. Constantinop. manipulus. Paris 1664. S. 224.

zu Ehren der hl. Jungfrau verzeichnet Lambecius in der Beschreibung einer griechischen Handschrift von Wien ¹⁾. Ceillier schreibt ihm auch die inedierte Apologie gegen die Juden zu, die in Pariser Handschriften vorliegt ²⁾. Ob dies zutrifft, oder ob wir an den jüngeren Theophanes von Nicaea aus dem XIV. Jahrh. zu denken haben, kann vor der Publicierung dieser Apologie nicht entschieden werden. Theodorus Graptus wurden früher mehrere Werke beigelegt: eine Vita Nicephori Constantinopolitani, ein Brief an den Bischof Johannes von Cyzicus, mehrere Schriften gegen die Iconoclasten, endlich eine Rede über die Verstorbenen ³⁾. Neuerdings wurde jedoch nachgewiesen, dass dies auf Irrthum beruhe und die meisten dieser Schriften seinem Zeitgenossen Nicephorus von Constantinopel angehören ⁴⁾, um dessen Werke die Cardinäle A. Mai ⁵⁾ und Pitra ⁶⁾ sich verdient gemacht, ohne jedoch zu einer vollständigen, geschweige denn abschliessenden Ausgabe derselben zu kommen. Ausser dem genannten Briefe ⁷⁾, dessen Echtheit durch Theodors Lebensbeschreibung gewährleistet wird, kann

1) Ceillier, Histoire des auteurs écol. XII, 428.

2) Ibid. Es sind die codd. graeci 778, 1249, 1293 (H. Omont, Invent. sommaire I: alle drei aus XV. u. XVI. Jahrh.). Auch in cod. Monac. gr. 551 habe ich eine Homilia Theophanis adversus Judaeos wahrgenommen, die vielleicht mit einem der 6 libri der Pariser codd. übereinstimmt. Ihre Analyse, die ich a. O. mittheilen werde, macht die Autorschaft des jüngeren Theophanes sehr wahrscheinlich.

3) Dies wurde veranlasst durch zwei Pariser codd., die Montfaucon in seiner Palaeograph. graeca, S. 72, angibt. Sie tragen jetzt die Nummern 909, 910 (H. Omont, Inventaire som. I, 171). Combefis, Orig. l. c., S. 159, wurde dadurch in den Irrthum geführt.

4) Fabricius-Harless, X, 332.

5) Nova Bibl. PP. V, Rom 1849, abgedruckt bei Mign. P. gr. 100.

6) Spicilegium Solesmense, I, LXV ff. Card. Pitra spricht in seinem letzten Werke Analecta sacra et classica, V, 1888, S. 46, von einem tomos integer praelo paratus von Schriften des Nicephorus.

7) M. P. gr. 116, 672 ff; Lequien, Oriens christ. III, 359.

daher höchstens noch die Rede über die Verstorbenen Theodorus vorläufig zugeschrieben werden ¹⁾).

Man darf mit Grund annehmen, dass die litterarische Thätigkeit im Kloster S. Saba auch nach dem IX. Jahrh. nicht aufhörte; es wird jedoch schwierig, sie in den weiteren Jahrhunderten des Mittelalters zu verfolgen. Im Allgemeinen wird sie auf dem Gebiete der Parallelen und Catenen sich bethätigt haben, besonders aber auf dem Felde der ascetischen Betrachtung. An bestimmten Namen kann ich zur Zeit folgende nennen. Der erste ist Marcus, Hieromonachus und Vorsteher der grossen Laura in der ersten Hälfte des XI. Jahrht's. ²⁾ Er schrieb einen Commentar zu dem oben besprochenen Typicum S. Sabae, der in 95 Capiteln dessen Hauptschwierigkeiten behandelt und in der Regel ihm auch angehängt wird ³⁾. Unter seinem Namen sind auch zwei Vitae überliefert, die des Propheten Elias und die Gregors, des Bischofs von Agrigentum u. A. ⁴⁾. Von einem Marcus mit dem Beinamen Macrinus, der auch als Vorsteher der Laura S. Sabae bezeichnet wird, existieren handschriftlich Reden ascetischen Inhaltes ⁵⁾. Es ist zur Zeit nicht möglich zu entscheiden, ob diese Schriften auf zwei Autoren zu vertheilen sind, oder

1) Ein Fragment davon bei Allatius de purgatorio, S. 211.

2) Cave, Histor. liter. II. Dissert. prima, S. 13; Oudin, Comment. de script., II, 584; Fabric.-Harl., XI, 678.

3) Oudin will ihm gegen Cave das Typicum S. Sabae selbst zuschreiben (!).

4) Fabricius-Harl., X, 222, 232. Letztere Vita wird von Leo Allatius de Symeonum scriptis, S. 109, einem Marcus des römischen Sabasklosters beigelegt. Cave l. c. verzeichnet unter dem Namen Marcus noch versus iambici in psalterium und eine epist. ad patriarch. Constplt. aus Wiener Handschriften, Montfaucon eine epist. ad metrop. Russiae in Bibl. Vatic. (Bibl. Biblioth. S. 7).

5) Nach meinen römischen Aufzeichnungen in cod. Vatic. gr. 703. Dieser Marcus Macrinus ist den genannten Literarhistorikern unbekannt.

ob wir nur einen Marcus anzunehmen haben. Dasselbe gilt von den unter dem Namen Basilius als litterarische Erzeugnisse des Sabaklosters gehenden Schriften. Von einem Basilius Maleinus, presbyter et abbas S. Laurae gibt die Bibliotheca maxima Patrum Lugdunensis in lateinischer Uebersetzung eine kleine Abhandlung über das ascetische Leben ¹⁾, die auch in mehreren Handschriften griechisch vorhanden ist, z. B. im Codex Vatic. Reg. 23, wodurch auch festgestellt ist, dass man nicht mit einigen an eine laura Maleinorum denken darf ²⁾. Einem zweiten Basilius von S. Saba legt Cave den handschriftlich erhaltenen Tractat „Ascetae non esse captandos honores“ zu ³⁾. Den ersteren setzen die Herausgeber der Bibliotheca maxima in's XII. Jahrh. während die Zeit des Letzteren unbekannt ist, er müsste denn mit jenem zu identificieren sein, worüber sich auch nichts bestimmen lässt, bevor die ihm zugeschriebene Schrift zugänglich geworden.

Des Weiteren ist Theodor von Edessa zu nennen, von dem Petrus Possinus in seinem Thesaurus asceticus 100 Capita practica im Urtext veröffentlicht hat ⁴⁾ und früher schon 50 durch die Bibliotheca maxima Patrum Lugdun. in lateinischer Uebersetzung bekannt geworden waren ⁵⁾. Dass er Mönch des Sabasklosters gewesen, geht aus der Ueberschrift seiner Lebensbeschreibung ⁶⁾, die Basilius, Bischof von Emesa, sein Neffe verfasste, und derjenigen seiner Schrift in den Handschriften hervor, worin dieser Umstand erwähnt wird. Dass

1) T. XXII, 750-752.

2) Stevenson, Catalogus codd. gr. Regin. et Pii II, S. 18. Auch in Vat. Palat. gr. 91, saec. XIII, Stevenson, Catalog. S. 45. — Fabricius-Harl. IX, 9 falsch: laurae Mallinorum.

3) Hist. literar. II, 5 (dissert. 1a).

4) Paris 1684. S. 345.

5) T. XXII, 752 ff; Cave II, 185.

6) Codd. Taurin. 147, f. 282-307, 355; Mosq. Syn. 18, saec. XI, f. 183-198; Coisl. 124, saec. XII; Ambros. B. 146 sup.; Fabricius-Harl. X, 387 nennt ihn archidiaconus Edessenus.

er aber die ascetische Schrift in S. Saba vor seiner Erhebung zum Bischofsitze von Edessa verfasste, ist aus psychologischen Gründen höchst wahrscheinlich. Leider ist die eben genannte Vita, die uns darüber näheren Aufschluss geben könnte, noch unediert ¹⁾. Auch hier hätten wir es mit zwei verschiedenen Persönlichkeiten zu thun, wenn wir Fabricius-Harless folgten, der Theodorus Sabbaita und Theodorus Edessenus von einander unterscheidet (X, 432). Doch diese Theilung rechtfertigt sich nicht durch den Umstand, dass bei einigen Handschriften der Zusatz „Edessenus“, bei andern „Sabbaita“ steht, da mehrere, wie vorhin bemerkt, beide harmonisch mit einander vereinigen. Es muss jedoch einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben, den wahren Thatbestand zu ermitteln. Zur Vorsicht mahnt der Umstand, dass der Anfang der zwei Schriften, die sich auf die zwei Namen vertheilen, wie z. B. aus den Codd. Coisl. 124 u. 283 ersichtlich, verschieden lautet ²⁾. Darnach ist die eine unediert. Die Biblioth. Maxima und Cave verlegen Theodorus Edessenus in's XII. Jahrh., Cave näherhin um das Jahr 1101. Das ist wohl die äusserste Grenze, da der Codex Coisl. 124 aus dem XII. Jahrhundert stammt ³⁾.

Aus dem XIII. Jahrh. kann ich keinen Schriftsteller von S. Saba namhaft machen. Im XIV. verfasste ein Mönch des

¹⁾ Sie steht z. B. in cod. Taurin. 147, saec. XVI, f. 194-282 (Pasini, I, S. 238) und hat demnach einen ziemlichen Umfang.

²⁾ Eine dritte Schrift wird unter dem Titel *διδασκαλία περὶ πίστεως ὁρθοδόξου* (Juc. Ἐπειδὴ πολλὰ ζιζανία dem Theodorus Edess. in cod. Mosq. Typogr. 6 in 4^o, saec. XVI beigelegt. — Matthaei, *Accurata notitia etc.* S. 302). Assemani erwähnt zwei oder drei verschiedene Theodori Edesseni (Bibl. Orient II, 231, 370; III, 1, 143; II, 325) von denen zu untersuchen bleibt, ob sie mit den obigen zu identificieren sind.

³⁾ Montfaucon, *Bibl. Coisl.* S. 199; der cod. Mosq. Synod. 18 ist sogar vom XI. Jahrh. nach Matthaei (S. 34); doch kann hier leicht ein Fehler in der Datierung vorliegen.

Klosters ein Panegyricum, dessen Autograph uns in den codd. S. Sepulcr. 135-136 erhalten ist ¹⁾. Der Verfasser hat darin eine Reihe von Lebensbeschreibungen und Homilien vereinigt, die für das Kloster eine besondere Bedeutung besaßen. Bei Stücken, die er in die neue Sammlung nicht herübernehmen wollte, verweist er auf andere Handschriften der Bibliothek, worin sie zu finden waren.

Während das darauffolgende XV. Jahrh. wiederum keine litterarische Arbeit aufweist, hat uns der bereits erwähnte Handschriftencatalog von A. Papadopulus-Kerameus deren mehrere aus dem XVI. jüngst bekannt gegeben. Zu Beginn des Jahrhunderts brachte der Mönch Nathanael mehrere Heiligenbilder von Cypern in das Kloster. Eine eigenhändige kurze Beschreibung derselben gibt uns der Ueberbringer in dem cod. S. Sepulcr. 138 ²⁾. Eine andere Handschrift des alten Bestandes der Patriarchalbibliothek, cod. S. Sepulcr. 370, enthält zwei Briefe des Patriarchen Germanus von Jerusalem aus der Zeit, als er noch Hegumenos von S. Saba war ³⁾. Um dieselbe Zeit verfasste der Mönch Acacius einen Commentar zu «dem grossen Canon des Andreas von Creta», von dem ein Bruchstück in dem cod. S. Sepulcr. 365 vorliegt ⁴⁾. Im Jahre 1592 verfasste endlich der Hieromonachus Antonius ein Panegyricum in zwei Bänden (codd. S. Sepulcr. 133-134) in ähnlicher Weise wie sein anonymer Vorgänger im XIV. Jahrh.

Fügen wir den Genannten noch die drei folgenden hinzu. Joannicius, der im J. 1787 ein *πεντάκτιον* über die Ursachen der Versuchungen und deren Nutzen an den Hierodiaconus Hezechiel richtete ⁵⁾, die Sammlung von Gedichten des Dionysius in dem

1) A. Papadopulus-Kerameus, *Ἱεροσολωμιτικὴ βιβλιοθήκη*, I., Petersburg 1891, S. 238.

2) Ibid. S. 245.

3) Ibid. S. 393.

4) Ibid. S. 387.

5) Ibid. S. 437.

cod. S. Sepulcr. 230 aus d. J. 1788 ¹⁾, endlich die Compilation des Mönches Paulus aus ascetischen Schriften, die der cod. S. Sepulcr. 295 aus unserem Jahrhundert enthält ²⁾, so haben wir die Nachrichten über die Schriftsteller des Klosters erschöpft. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass weitere Forschungen und namentlich der II. Band des Cataloges von Papadopulos, der die Bibliothek von S. Saba ausführlich behandeln soll, unsere Kenntniss derselben noch erweitern werden.

Neben dieser productiven litterarischen Thätigkeit widmeten sich die Mönche von S. Saba auch dem Uebersetzen von Schriften aus anderen Sprachen. Als eine solche Uebersetzung hat man die oben erwähnte Geschichte von Barlaam und Joasaph früher angesehen und konnte sich hiebei auf einige Handschriften stützen; Zotenberg hat jedoch das Griechische als den Urtext dargethan ³⁾. Eine sichergestellte Uebersetzung ist die der ascetischen Reden oder Abhandlungen des Bischofes Isaac von Ninive aus dem VI. Jahrh., die von den Mönchen Abramius und Patrikius ausgeführt wurde. Sie wurde zum grössten Theil von Nicephorus Theotoke auf Anregung des Patriarchen Ephraim von Jerusalem im J. 1770 in Leipzig gedruckt, nachdem 53 dieser Reden unter dem Titel: *de contemptu mundi*, allerdings in sehr veränderter Gestalt in den *Bibliotheca Maxima Patrum* veröffentlicht worden waren ⁴⁾. Zuletzt hat Cozza-Luzzi einen Brief von ihm an

1) *ibid.* S. 303. — 2) *ibid.* S. 245.

2) *Mémoire*, S. 7, 79 f.

3) Paris, V., 483 ff; auch *Bibl. Max. Lugd. XI* u. in *M. P. gr.* 86, 799 ff. lat. Die Ausgabe von Nicephorus Theotoke, die sehr selten sein muss (Cozza Luzzi hatte sie auch nicht zur Hand), ist mir unzugänglich, sowie die *Acta Eruditor. Lips.* 1770, S. 283 ff, die über diese Ausgabe referieren. Die *Patrol. graeca* hat nur ein kleines Stück in griech. Sprache *περὶ λογισμῶν* aus Petr. Possinus herübergenommen. Vgl. *Fabric. Harl. XI*, 119 ff.

Symeon Cionita aus dem Cod. Vatic. gr. 391 herausgegeben, worin dieser die 90. Abhandlung bildet ¹⁾. In den verschiedenen Handschriften ist die Zahl der übersetzten Reden verschieden; die einen haben 87 (codd. Vindob. theol. 104, 173), andere 98 (z. B. codd. Vatic. 605, 737, Vat. Reg. 23), wieder andere 92 (z. B. cod. Coisl. 268); der Cod. Nanian. 98 hat sogar 105 in 2 Büchern ²⁾. In den Handschriften herrscht auch keine Uebereinstimmung in der Angabe der Sprache, aus der sie übersetzt wurden; während man nämlich im Allgemeinen das Syrische dafür hält, gibt z. B. der cod. Taurin. 351 das Arabische an ³⁾. Von dem Urtext ist ausser zwei Reden, die Zingerle in seine Monumenta syriaca aufgenommen hat, nichts publiciert ⁴⁾. Assemani kannte von den 7 Büchern, die Isaac nach dem Catalog von Ebedjesu schrieb, aus vaticanischen Handschriften bloss 5, wovon 4 arabisch und nur eines syrisch ⁵⁾. Dies genügt um zu zeigen, dass hier noch vieles aufzuklären ist ⁶⁾. Ich füge noch hinzu, dass die Bibliothek des heiligen Grabes in Constantinopel auch eine Schrift von Isaac dem Syrer besitzt, die von einem Mönche Dionysius übersetzt sein will ⁷⁾. Bei der palaestinischen Herkunft der Handschriften dieser Bibliothek ist es möglich, dass dieser Uebersetzer auch ein Mönch von S. Saba war.

1) Nova Bibl. PP. VIII. Rom 1871. S. 156.

2) Catal. v. Mingarelli, S. 191.

3) Catalogus, S. 473.

4) Oenipont I., 1869, S. 97 ff, serm. 31, 43.

5) Bibl. Orient. I., 444 ff; III., 1, 104 (Catal. von Ebedjesu). Die syrischen Codd. 694, 695 des British Museum enthalten die erste Hälfte der Werke des Isaac (Wright Catalogue II., 569 ff).

6) Eine handschriftliche Isaac dem Syrer zugeschriebene Abhandlung, welche mehrere Parallelstellen zur *Doctrina Apostolorum* aufweist, gedenke ich später zu besprechen.

7) Cod. 143. Catal. v. C. Sathas in Bibl. medii aevi I., 296: λόγος πρὸς ἀρχαίους μοναχοὺς μεταχλωτισσαίς παρὰ Διονυσίου ἱερομοναχοῦ.

Auf einen letzten Zweig der Litteratur des Sabasklosters kann ich nur hinweisen: ich meine den orientalischen, dessen Erforschung dem Orientalisten von Fach überlassen werden muss. Dass in dem Kloster ausser dem Griechischen auch orientalische Sprachen gesprochen und geschrieben wurden, ist bei den bekannten historischen Verhältnissen des heiligen Landes selbstverständlich und wird durch die arabischen, georgischen und anderen orientalischen Handschriften, die es früher besass, namentlich aber durch die ständige Gegenwart von syrischen, armenischen und georgischen Mönchen im Kloster ¹⁾, ausser Zweifel gestellt. Es liegt auch nahe, die arabische Lebensbeschreibung des Johannes von Damascus, welche die Vorlage für Johannes von Jerusalem bildete ²⁾, in S. Saba selbst entstehen zu lassen. Mit annähernder Sicherheit darf von der arabischen Uebersetzung der Lebensbilder Cyrills von Scythopolis, die wir bereits erwähnt, angenommen werden, dass sie in unserem Kloster angefertigt wurde. In dem Cod. arab. 154 der Pariser Nationalbibliothek wird sodann eine Erzählung von der Einnahme Jerusalems durch die Perser einem Mönche von S. Saba zugeschrieben ³⁾. Auch mit Georgien stand das Kloster in reger Beziehung, wie Zotenberg und namentlich Zagarelli dargethan haben ⁴⁾. Ab-

1) Für die Armenier war das von Anfang der Klostergründung der Fall, wie Cyrill von Scythopolis bezeugt, der die vom hl. Sabas für sie getroffenen Massregeln kundgibt (*Vita S. Sabae*, Cotelier. *Eccl. gr. monum.* III, 264). Zagarelli hat eine georgische Bruderschaft in S. Saba neuerdings nachgewiesen (*Denkmäler des grusinischen Alterthums im hl. Lande und auf dem Sinai*. Petersburg 1888, im Auszug in *d. Ztschr. d. D. Pal. Ver.* XII, 1889, 42, 43 u. 44). Zagarelli nennt mehrere griechische Handschriften, die in S. Saba von dieser Bruderschaft geschrieben wurden, u. A. die älteste von den uns erhaltenen aus d. J. 864.

2) *M. P. gr.* 94, 433. 489.

3) *Archives de l'Orient latin*, II, 173.

4) *Ztschr. des deutsch. Palästina-Vereins*, XII (1889), 42 ff

gesehen von den iberischen Handschriften des Klosters sind hier noch zwei Petersburger Palimpsesten zu nennen, welche als obere Schrift in S. Saba geschriebene georgische Texte bieten. In der einen ist dies ein georgischer Kalender aus dem X. Jahrh. Weiter unten werden beide näher beschrieben. In S. Saba vollendete überdies Georg Mtha-Tsmidel seine iberische Uebersetzung der Bibel des Euthymius ¹⁾.

Nach dieser Uebersicht über die Litteratur von S. Saba, welche auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, dürfen wir nunmehr unsere Aufmerksamkeit der Bibliothek des Klosters zuwenden.

III.

Eine Bibliothek, wenigstens im allgemeinsten Sinne des Wortes muss das Kloster vom Anfang seines Bestehens an besessen haben. In der Gründungsgeschichte Cyrill's von Scythopolis wird allerdings eine Bibliothek nicht erwähnt; wenn aber Cyrill den hl. Sabas dem Diacon Hieremias die Canones der grossen Laura übergeben und seinem Nachfolger die Constitutionen des Klosters schriftlich aushändigen lässt ²⁾, wenn er unter dem zweiten Nachfolger von Sabas, dem Abte Gelasius, ausdrücklich einen Eustathius calligraphus erwähnt, wenn er erzählt, dass der genannte Abt die Schrift des Bischofes Antipater von Bostra gegen Origenes öffentlich vorlesen liess ³⁾, so darf aus seinem Schweigen kein Argument gegen unsere Behauptung gezogen werden. Aus seinen Schriften lässt sich auf eine Bibliothek mit Sicherheit nicht schliessen; denn in den Lebensbeschreibungen, die er als Mönch von S. Saba ver-

1) Brosset, Rapports sur un voyage archéologique dans la Géorgie et dans l'Arménie, Petersb. 1849, S. 26; Zotenberg, Mémoire, S. 10.

2) Vita S. Sabae l. c. III, 349, 333: δοὺς αὐτῷ (Berytio) τὰς i. e. constitutiones monasterii ἐγγράφως.

3) Ibid. S. 302.

fasste, citiert er nur einmal eine Stelle des hl. Gregor von Nazianz ¹⁾. Die Schrift des Mönches Antiochus beruht jedoch auf einer Kenntniss der hl. Väter, welche eine Bibliothek im Sabaskloster zur nothwendigen Voraussetzung hat. Schon der Umstand, dass er diese Schrift verfasste, um den Mönchen des Klosters Attaline in Ancyra das Mitschleppen von vielen Büchern zu ersparen, lässt erkennen, dass er sie ohne viele Bücher nicht hätte fertigstellen können. Im Texte nennt er Ignatius, Irenaeus, Athanasius, Basilius, Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien; in dem Catalog der Häretiker gibt er Epiphanius ausdrücklich als seine Quelle an ²⁾. Zu diesen Namen haben die Herausgeber noch einige hinzugefügt; und es liessen sich bei sorgfältiger Vergleichung wohl noch viele andere Stellen älterer Väter darin identificieren.

Noch klarer offenbart sich der Gebrauch einer Bibliothek bei Johannes von Damascus, der am Schlusse seiner Werke in der Regel eine grosse Anzahl von Väterstellen mittheilt ³⁾. Wenn nun auch mehrere schon vor seinem Eintritt in die Laura geschrieben waren, so hat er doch in der sicher in S. Saba verfassten Schrift *ἡ πηγὴ γνώσεως* auch eine Reihe von Väterschriften benutzt, die ihm somit damals zur Verfügung stehen mussten ⁴⁾. Leontius, der Schreiber der Vita Stephani, spricht ausdrücklich von *βιβλία πατέρων*, die zu seiner Zeit im Kloster waren und citiert aus einer dieser Lebensbeschreibungen

1) Act. SS. Septembr. VIII, 152. Cyrill kennt die chronol. Werke von Hippolytus, Epiphanius, Heron Philosophus, die Reden des Severus, die *ἱστορίαι* der Griechen, die Schriften von Gregorius Naz., von Chrysippus etc.

2) M. P. gr. 89, 179., 1812, 1840 etc.

3) M. P. gr. 94, 1300, 1485.

4) Ibid. 678 ff. Im Text citiert er mit Vorliebe Gregorius Naz. u. Dionys. Areopag. Es kommen auch Gregor v. Nyssa, Basilius, Cyrill von Alex., Chrysest., Maximus Conf. vor.

der Väter das Kapitel über den Abt Zeno¹⁾. Von dem VIII. Jahrh. an kann übrigens kein Zweifel an der Existenz einer Bibliothek in S. Saba bestehen, wie der Codex 407 bezeugt, den Papadopulos in das VII.-VIII. Jahrh. versetzt, sowie Fragmente aus Uncialhandschriften des VIII. Jahrh. in den codd. 20, 704. Es kehrt allerdings hier die Frage zurück, ob die Handschriften von S. Saba im Kloster auch ihre Heimat haben. Bei allen trifft das sicher nicht zu; denn mehrere Handschriften wurden aus dem nahen Johanneskloster herübergerettet, wie z. B. Codex 230. Ein anderer, cod. 77, wurde auf dem Sinai geschrieben; bei anderen wird der auswärtige Heimatsort sich bei näherer Betrachtung ohne Zweifel noch ermitteln lassen. Dessenungeachtet darf man behaupten, dass S. Saba die Heimat des Hauptstockes derselben ist. Für die Evangelienbücher speciell bestätigt dies die Wahrnehmung von Scholz, wonach in den Evangeliarien immer die Heiligen des Klosters oder wenigstens des heiligen Landes berücksichtigt sind, auch Randbemerkungen sich vorfinden, die auf das Kloster hindeuten²⁾. Der Bibliothek selbst haben die abendländischen Pilger erst in unserem Jahrhundert einige Aufmerksamkeit geschenkt; Titus Tobler³⁾, der die Nachrichten darüber gesammelt hat, geht wohl zu weit, wenn er schreibt, sie hätte im vorigen Jahrhundert Handschriften aus dem IV.-IX. Jahrh. besessen, von denen uns anderweitig nichts bekannt ist. Nach seinen Gewährsmännern wurde im Jahre 1806 eine Catalogisierung vorgenommen und dabei 29 Evangelien, 1 Epistelhandschrift und 380 Handschriften kirchlichen Inhaltes vorgefunden. Diese Angaben muss ich auf sich beruhen lassen, da sie durch den jetzigen Bestand

1) Acta SS. Julii III, 580. Auch Stephanus citiert einmal Joan. Chrys. sermo ad eos, qui facile scandalizantur cap. 19 (Acta SS. Mart III, 175).

2) Bibl.-crit. Reise . . . Leipz. 1823, S. 146.

3) Zwei Bücher Topogr., II, 850.

nicht bestätigt werden. Die Angaben von Scholz sind zuverlässiger, jedoch sehr allgemeiner Natur für die nicht biblischen Handschriften. Curzon konnte alle drei Bibliotheken besuchen, welche in die Handschriften vertheilt waren, und gibt ihre Gesammtzahl auf etwa 1000 an ¹⁾. Tischendorf ²⁾ besuchte die Bibliothek zweimal, konnte sie jedoch nur flüchtig durchmustern. Kurz vor seinem ersten Besuche hatte der Bischof Porphyrius Uspensky ³⁾, der mit dem von Tischendorf genannten russischen Archimandrit identisch sein muss, die Bibliothek ebenfalls untersucht. Kurz vor der zweiten kam H. O. Coxe auf seiner Forschungsreise nach S. Saba und konnte die zwei Bibliotheken etwas näher untersuchen; die dritte blieb ihm, wie übrigens auch Tischendorf unbekannt. Er gab eine allgemeine Charakteristik derselben in seinem Bericht und theilte zwei Cataloge mit, den einen von 63, den anderen von 59 Handschriften ⁴⁾. Durch diese und andere Besucher kamen theils durch Kauf, theils auf minder ehrlichem Wege eine Anzahl von Handschriften des Klosters in auswärtige, meistens europäische, öffentliche und Privatbibliotheken. Hier die Liste derjenigen, die mir bisher bekannt wurden.

1) *Ancient monasteries of the east*. New-York 1856, S. 179.

2) *Reise in den Orient*. Leipz. 1846, II, 122 f; *Aus dem heiligen Lande*, Leipz. 1862. S. 234 f. Das Resultat der Untersuchungen einiger Palimpseste ausführl. in *Anecdota sacra et profana*. 2. Aufl. 1861, S. 222 ff. — Als Guérin S. Saba besuchte, waren die werthvollsten Hdschr. schon nach Jerusalem gebracht worden (*Judée III*, S. 94).

3) Seine Handschriftensammlung ist jetzt in Petersburg (seit 1884). Sie stammt zum grössten Theil aus dem Orient; ob sich die Heimat der Hdschr. noch näher wird bestimmen lassen, bleibt abzuwarten.

4) *Report to Her Majesty's Government on the greek Mss. yet remaining in libraries of the levant*. London 1858, 11 ff, 54 ff.

1. *Cod. Petrobürg.* VI. m. in 4^o; saec V, ff. 3; — Fragmenta novi Testamenti palimpsesta.

Muralt. Catalogue des mss. grecs de la bibl. imper. Petersb. 1864. S. 4; von Tischendorf aus S. Saba mitgebracht, vgl. Monumenta sacra ined. I. 3 ff; Anecdota sacra et prof. cod. I. S. 2 (cod. I ad ew. act. paul. Grégory Proll. 1, 378).

2. *Cod. Petrobürg.* XIX. m. in 4^o; saec VII, ff. 2; — Fragmenta Actuum Apost. palimps.

Muralt l. c. S. 12; auch von Tischendorf nach dem Abendlande gebracht; vgl. Monumenta sacra ined I. 37 ff; Anecdota. S. 2. Der obere Text ist georgisch und in S. Saba geschrieben. Cod. 15 ad act. Grégory Proll. 1, 415.

3. *Cod. Lips., Tischend.* II. m. in fol. saec VIII, ff. 22; — Fragmenta veteris Testamenti palimps.

Von Tischendorf selbst beschrieben im Serapeum VII (1854). S. 54 f, Monum. sacra ined. I. S. XXII. Der obere Text ist arabisch und enthält, wie oben bereits erwähnt, die Uebersetzung der Vitae Euthymii, Sabae etc. von Cyrill v. Scythopolis: von dieser Seite wurde der codex untersucht durch Fleischer in Ztschr. der Deutsch. Morgenländ. Gesellsch., I, 150 ff.

4. *Cod. Porphyrii Uspensky,* m. in 8^o; a. 835; ff. 344; — Quatuor Evangelia.

Es ist dies der älteste datierte Minuskelcodex, auf den V. Gardthausen zuerst die Aufmerksamkeit der Palaeographen gezogen hat. (Beiträge zur griech. Palaeogr. in Berichte über die Verhandl. der Sächsisch. Acad. der Wissensch. 1877. 1 ff; Griech. Palaeogr. S. 184.) Gardthausen erkannte ihre Identität mit der von Scholz in S. Saba gesehenen und als seltene Erscheinung gepriesenen Evangelienhandschrift (Bibl. erit. Reise, S. 146). An dieser Identität ist nicht zu zweifeln; ihr jetziger Besitzer hat sie in S. Saba, wo er, wie oben bemerkt, die Bibliothek untersuchte, erworben. Zur Zeit wird sie wohl mit den übrigen Handschriften des Bischofes Uspensky in St. Petersburg sein. Facsimile's der Handschrift bei Gardthausen, Beiträge etc., Tafel 2 und Wattenbach et de Velsen, Exempl. codd. graec. Heidelberg 1878, t. 1 (Grégory Ev. 461).

5. *Cod. Curzon,* n. 1; m. in 4^o; saec IX-X; — Octateuchus.

Der Catalogue of materials of writing . . . and oriental manuscr. books in the library of the hon. Robert Curzon at Parham, London 1849, beschreibt sie wie folgt: The first leaf is wanting. On the binding is an ancient picture on wood, of various saints of the old Testament, nearly as early as the mss: it is in a silver frame, in which are set four stones of the granite of mount Sinai and twelve frames the bed of the river Jordan. This ms is written in a fine small hand in double columns. This is the one Ms. of the Octateuch that I have met with in the East. — Nach Grégory Proll. 2, 554 sind die Handschriften von R. Curzon nunmehr im British Museum.

6. *Cod. Curzon,* n. 7; m. in 4^o; saec IX-X; — Quatuor Evangelia.

Grégory Ew. 547, saec X (Proll. 2, 554); Scrivener Ew. 534 (saec XI). Demnach wird die Datierung von R. Curzon wohl verfehlt sein.

7. *Cod. Curzon, n. 14; m. in 4^o; a 1009; — Actus Apost. et Epist.*
Curzon gibt S. 39 ein Facsimilé dieser Handschrift: Grégory Ac. 226 (Proll. 2, 641) der sie im Juli 1883 sah, entdeckte am Ende 2 Folien mit der fragm. Vita S. Sabae von Cyrill aus dem XI. Jahrh.
8. *Cod. Paris, gr. 1598; m. in fol.; a 1071-72; ff. 303; scripsit Joannes monachus. — Paradisus SS. Patrum et alia ascetica.*
H. Omont lässt sie im Inventaire sommaire des mss. grecs II, 102 im Jahre 1903 von Johannicius geschrieben sein, während er in Bibl. de l'école des chartes 42 (1881), S. 556, Johannes als ihren Schreiber nennt. Das Richtige in seinen Facsimilés des mss. grecs datés de la Bibl. Nation., Paris 1890, pl. 37.
9. *Cod. Sinaiticus 742; m. in fol.; a 1099; scripsit Gerasimus Antiochenus. — Officia quadragem. et majoris hebdom.*
Gardthausen Catalog. cod. graec. Sinait. S. 162. Ich zähle sie zu den Handschriften von S. Saba, weil cod. 259 dieses Fonds im Jahre 1090 von demselben Schreiber geschrieben wurde. Allerdings ist auch das umgekehrte Verhältniss möglich.
10. *Cod. Oxonii aedis Christi, Wakii 37; m. in 4^o; saec. XI vel XII; ff. 306. — Actus et Epistol.*
Grégory Ac. 191 (Proll. 2, 638); olim S. Sabae. Cpli. in Angliam a 1731 delatus.
11. *Cod. Paris, gr. 202; m. in fol., saec. XII; ff. 378. — Quatuor Evangelia.*
Scholz, Bibl. kritische Reise, S. 26, und Grégory Evv. 310 (Proll. 2, 524) beziehen die Notiz des Ankäufers Arsenius praepositus monasterio S. Sabae auf das Sabaskloster. Dieselbe kehrt zurück in cod. Coisl. 53 (Montfaucon, Bibl. Coisl. S. 118). Da jedoch beim Kloster jedesmal der Zusatz τῷ κληρῶν, bezw. τῷ κληρῶνι steht, so ist vielleicht ein anderes Sabaskloster gemeint.
12. *Cod. Curzon, n. 11; m. in 8^o; saec. XII; ff. 252. — Quatuor Evangelia.*
Catalog. S. 21; Grégory. Evv. 523 (Proll. 2, 555).
13. *Cod. Curzon, n. 3; m. in 4^o; saec. XII; — Psalmi.*
Catal. ibid. Die Handschrift hat einen kostbaren, aber modernen Einband.
14. *Cod. Curzon, n. 4; m. in 4^o; saec. XII. — Cantica Vet. et Novi Testam.*
Catal. ibid.
15. *Cod. Curzon, n. 20; m. in fol.; saec. XII. — Evangeliarium.*
Catal. l. e.: Part of it is of a more modern hand; the titles and initial letters are illuminated in gold and colours. Grégory Evgl. 344 (2, 734).
16. *Cod. Curzon, n. 12; m. in 8^o; saec. XIII; ff. 304. — Quatuor Evangelia.*
Catalog l. e.: beautiful written with arabesques in red ink an the heads of the Gospels.
17. *Cod. Curzon, n. 13; m. in 8^o; a. 1272; ff. 230. — Quatuor Evangelia.*
Der Catalog gibt ein Facsimilé dieser Handschrift, S. 40. Grégory Evv. 553; Ev. 458 (Proll. 2, 541) ist mit dieser identisch.
18. *Cod. Coisl. 245; bomb. in fol.; a. 1360; ff. 211; scripsit Joannes Aleces sacerdos. — Typicum S. Sabae.*
Mifeon., Bibl. Coisl., S. 273; ἐτελειώθη τὸ παρὸν τύπικον διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ ἰωάννου ἱερέως τοῦ ἀλλήκη διὰ ἐξόδου συνδρομῆς κέρου παπῆ λητῆζάρου ἐνε (= εἶνε) δὲ τὸ παρὸν τύπικον τῆς ἐν ἱεροσολύμοις ἀγίας λαύρας τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς

ἡμῶν σάββα ἐν ἔτει ζωῆ ἰνδ. ιγ'. ἰουνίου ιε' ὁ ἐυτελής ἱερεὺς ἰωάννης ὁ ἀλήχης μαρτυρῶν. Am Ende der Handschrift befinden sich zwei Uncialfolien eines Evangeliums aus dem VIII.-IX. Jahrh. Die Cod. Coisl. 216 u. 361 stammen aus derselben Zeit und enthalten dasselbe Typicum, was jedoch nicht genügt, um sie in S. Saba entstehen zu lassen.

19. *Cod. Sinaitic.* 883; *chart. a.* 1302; *scripsit Jacobus Ἁγιοσάβιτος*. — *Horologium.* Gardth. *Catalog.* S. 190. Der Beiname des Schreibers weist unverkennbar nach S. Saba. Er kehrt zurück in *Sinait.* 712 ch. saec. 1482 (*Gardth.* S. 157) von Dionysius Ἁγιολαβροσαβίτης (sic) geschrieben, wo die Laura S. Sabae noch deutlicher hervortritt. Bei einem anderen Schreiber, Gabriel, der auch Ἁγιοσαβίτης genannt wird, steht jedoch der Zusatz, dass der betreffende Codex (*Sinaitic.* 432) a. 1334 in Cypren geschrieben wurde. Sollten somit die übrigen auch nicht in S. Saba geschrieben worden sein, so haben wir doch wenigstens Schreiber aus der palaeographischen Schule von S. Saba vor uns.

20. *Cod. Vat.-Itz. gr.* 23; *chart.*; a. 1523. — *Scripta ascetica.* Stevenson, *Catalog. codicum mss. gr. Regin. Suev. etc.*, S. 19; vorausgesetzt, dass die beschädigte Notiz nicht trügt, welche die Namen σάββα und ἀνάστασις (hl. Grabkirche) enthält.

21. *Cod. Vindobon. philos.* 54; *chart. in fol.*; a. 1550. Lambecius-Kollar. VII., 213: κόπος καὶ οὗτος Μαχῆρος τοῦ καὶ Μαθουσάλα ἐγράφη δὲ ἐν τῇ μονῇ τοῦ ἁγίου Σάββα εἰς τὸ σπήλαιον, καὶ ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει Ἱερουσαλήμ ἰνδ. η' τοῦ ζνῆ ἔτους, καὶ ἐλήφθη τὸ ὄλον ἀπὸ παλαιῦ πάνυ βιβλίου.

Endlich sind noch zwei Athoscodices namhaft zu machen. Uspensky, *Wostok Christianski* II, 134 erwähnt den ersten als die Abschrift einer Handschrift des Sabaklosters, welche die Vita Mariae von Epiphanius enthält und selbst noch erhalten sein soll in der Patriarchalbibliothek von Jerusalem. Er spricht sich über das Alter dieser Abschrift nicht aus. Die Notiz in derselben lautet: Ἀντεγράφη παρὰ τινος παλαιστάτου μεμβραίνου βιβλίου ἐκ τῶν τῆς λαύρας τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν σάββα τοῦ ἡγιασμένου τῆς κατὰ τὴν παλαιστίνην. Die zweite kann kaum mehr als Handschrift gelten. Es ist der codex 801 des neuen Cataloges von Lampros (I, 90), die n. 99 der Handschriften des Xenophonklosters, mit ascetischen Schriften des hl. Basilus. Am Schlusse steht folgende Unterschrift: Διὰ χειρὸς τοῦ πνευματικοῦ ἡμῶν πατρὸς κύρου Ἰωαννικίου ἐν τῇ ἁγίᾳ λαύρᾳ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Σάββα τοῦ ἡγιασμένου ἐν τῇ παλαιστίνῃ 1788, Ἀυγούστου 17.

Durch dieses Verzeichniss wird das Missverhältniss zwischen dem jetzigen Bestand und den früheren Angaben z. B. Curzons nicht ausgeglichen. Es lässt sich eben bei manchen Hss. die Herkunft aus S. Saba nicht mehr feststellen, da die Erwerber sehr oft ein Interesse daran hatten, diese Herkunft zu verschweigen. So wurde schon früher bemerkt, dass Tischendorf

in der Regel keine nähere Auskunft über seine Bezugsquellen gibt. Auch wurden vor der definitiven Ueberführung nach Jerusalem zu wiederholten Malen Handschriften von S. Saba nach der Patriarchalbibliothek gebracht, wo sie jetzt zum Theil in den anderen Fonds stehen, was ich in zwei Fällen ausdrücklich constatieren konnte ¹⁾. Von einer dritten Handschrift, die Tobler als die einzige klassische Handschrift von S. Saba erwähnt, ist es mir wahrscheinlich, dass sie mit dem früher angegebenen cod. 107 des alten Bestandes identisch ist. Scholz erwähnt Klassiker, besonders Aristoteleshandschriften, die jetzt spurlos verschwunden sind. Bestimmte Handschriften, deren jetzigen Aufenthaltsort ich nicht ausfindig machen konnte, kenne ich folgende: 1. ein Evangeliarum aus dem VIII. Jahrh. von einem gewissen Antonius im Kloster S. Saba geschrieben, wie die Unterschrift bezeugt, die nach Scholz so lautet: *ἐγγράφη ἡ παροῦσα δέλτος διὰ χειρὸς ἀντωνίου ἐν τῇ ἐπονύμῳ λαύρῃ τοῦ ἡγιασμένου πατρὸς ἡμῶν σαβᾶ* (S. 146); 2. ein Lectionarium des A. u. N. Testamentes i. J. 1054 von Sergius in einem Kloster Bithyniens geschrieben, die Scholz ebenfalls in S. Saba untersuchte; 3. eine Handschrift des Hippocrates, die Tischendorf in seiner Reise in den Orient (II, 123) erwähnt; 4. ein Iliascodex, den Curzon noch in der Bibliothek gesehen hat.

¹⁾ Es sind die codd. 3 u. 42, welche jetzt unter den Handschriften des hl. Kreuzklosters stehen. Durch J. Rendel-Harris erfahren wir, dass der von Coxe erwähnte Palimpsest (l. c. S. 13, 55 n. 22) sich jetzt unter den Handschriften des alten Bestandes der Bibliothek befindet, und überhaupt die Bedeutung nicht hat, die ihm Coxe und Tischendorf zuschreiben (The library of . . . the holy Sepulchre at Jerusalem, S. 7). Ich möchte glauben, dass mehrere Handschriften des Fonds aus dem Kreuzkloster früher S. Saba gehörten; denn das von Coxe verzeichnete Evangeliarium graec. et arab. (S. 56 u. 49) muss wohl mit S. Crucis cod. 26 identisch sein. — Die oben ausgesprochene Thatsache wird durch den I. Band des Cataloges von Papadopoulos bekräftigt, wonach der alte Bestand der Patriarchalbibliothek etwa 54 Handschriften aus S. Saba aufweist.

Tischendorf erwähnt auch ein Lectionarium aus dem VIII.-IX. Jahrh., das wahrscheinlich mit dem von Scholz identisch ist.

Der jetzige Bestand weist nach dem Catalog von Papadopulos 706 Handschriften auf. Davon sind ungefähr 200 älter als das XVI. Jahrh.; die übrigen, also auch hier die grosse Mehrzahl, sind moderne Ab- resp. Handschriften, von denen ich nur folgende aufgezeichnet habe: Codd. 109-117: opera Corydalaei; cod. 381 saec. XVII ff 388. Cyrilli Alex. *πραγματεία κατὰ λατίων* (!); cod. 526 ch. saec. XIX ff 53: *Παβήρησία τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου σάββα*. Die älteren vertheilen sich folgendermassen: 2 aus dem VII.-VIII. Jahrh.; 4 aus dem IX.; 5 aus dem IX.-X.; 8 aus dem X.; 14 aus dem X.-XI.; 40 aus dem XI.; 11 aus dem XI.-XII.; 9 aus dem XII.; 7 aus dem XII.-XIII.; 16 aus dem XIII.; 8 aus dem XIII.-XIV.; 38 aus dem XIV.; 13 aus dem XV. Aus dem XVI. Jahrh. habe ich nur die datierten, deren Liste unten folgen wird, aufgezeichnet. Der Schriftart nach sind es bis auf eine Handschrift und einige Fragmente lauter Minuskelcodices. Der Umstand nun, dass der älteste datierte Minuskelcodex aus S. Saba stammt, gibt diesem Fond der Jerusalemer Patriarchalbibliothek eine grosse Bedeutung für die Entwicklung der Minuskelschrift; und da vom V. Jahrh. an datierte Handschriften aus jedem folgenden Jahrhundert vorhanden sind, so wäre eine Sammlung von Facsimilés echter Sabashandschriften für diesen Zweig der griechischen Palaeographie sehr fördernd. Das Verhältniss zwischen den datierten und undatierten Handschriften ist das gewöhnliche. Die Liste der griechischen Schreiber gewinnt folgende neue Namen: Gerasimus presbyter (cod. 259, a. 1090), Joasaph Sarbou (cod. 145, a. 1556), Matthaëus Hieromonach. (c. 230, a. 1330), Michael kubizianus (c. 371, saec. XV), Nicephorus Solomon (c. 61, saec. XIII.-XIV), Nicdias presbyter (c. 82, a. 1027), Symeon (c. 144, a. 1019), Theodorus (c. 172, a. 987). Ein letzter, Dorotheus Hierosolym, (c. 68, a. 1384; 189, saec. XIV) steht schon auf Gardthausen's Liste, der ihm

zwei Handschriften zuteilt: cod. Mosq. Syn. 353, a. 1387, der durch den Patriarchen Dositheus nach Moskau kam, und cod. Nan. 96 jetzt in der Marciana ¹⁾).

Was den Inhalt der Handschriften angeht, so ist hier auch fast ausschliesslich die kirchliche Literatur vertreten. Unter den wenigen Handschriften, an denen die klassische Philologie Interesse hat, ist der cod. 136 mit der Cyropaedie von Xenophon und Herodian hervorzuheben, namentlich aber n. 366, aus der Papadopulos in jüngster Zeit Fragmente aus Apollodor's Bibliotheca publiciert hat, die bereits von verschiedenen Seiten besprochen worden sind ²⁾. Wie in dem alten Bestand, so fehlt auch hier die Literatur des Klosters fast vollständig. Neben den grossen griechischen Kirchenvätern, unter denen Chrysostomus in besonderem Masse bevorzugt ist, tritt das ascetische und liturgische Moment in den Vordergrund, wie sich das aus den täglichen Bedürfnissen der Mönche erklärt. Ein sachlicher Gewinn für die kirchliche Literatur lässt sich nur aus den noch nicht untersuchten Menologien und Sammelbänden erwarten ³⁾.

Im Folgenden gebe ich die Liste der älteren Handschriften, die ich mit annähernder Vollständigkeit in Jerusalem auf

¹⁾ Gr. Palaeogr. S. 320. Diese beiden Handschriften habe ich in die obige Liste der auswärtigen S. Sabahandschriften nicht aufgenommen, weil der Beiname des Schreibers und die Sendung durch Dositheus nach Jerusalem weisen.

²⁾ Rhein. Mus. 46, 2, 1891. S. 161 ff. Im H. 3, S. 378 ff bespricht R. Wagner die Bedeutung des Fundes; H. 4, S. 617 gibt H. Diels Verbesserungen des Textes s. S. unten. — Coxe's n. 42 mit Lucians Dialogen etc. fehlt, sie müsste denn jünger sein als das XVI. Jahrh.

³⁾ Wie ich bei der Korrektur noch anmerken kann, sind die meisten Schriften, die Papadopulos-Kerameus in dem I. Bande seiner *Ἀνάλεκτα σταχυολογίας Ἱεροσολυμιτικῆς*, Petersburg 1891, inzwischen herausgegeben hat, Sabahandschriften entnommen. In meinem Catalog kann ich die einzelnen Hss. nicht mehr namhaft machen. Vgl. meine Recension des besagten Bandes im Historischen Jahrb. IV. Heft 1892.

einer Pilger- und Studienreise im Frühling 1889 dank der freundlichen Zuverlässigkeit der Bibliothekvorstände, denen ich hier meinen innigsten Dank ausspreche, und mit Hülfe des Catalogs aufgezeichnet habe 1).

1) In dem folgenden Verzeichniss bediene ich mich auch hier der Kürze halber der lateinischen Sprache. Ich gebe zuerst eine palaeographische Beschreibung des Codex, ob Pergament = *m* (embranaceus) oder Papierhandschrift = *ch* (artaceus), ob dem Formate nach *infol(io)*, in 4°, in 8°. Folgt die Angabe des Jahrhunderts *saec(uli)* und die der Folienzahl: *ff* = folia. Die Bezeichnung *o* (ombycinus) habe ich beibehalten, obgleich sie nach den neuesten Forschungen nicht berechtigt ist, weil sie die Qualität des Papieres näher erkennen lässt. Die Inhaltsangabe ist besonders bei den Sammelcodices ganz allgemein gehalten. Mit dem Cataloge von Coxe habe ich nur die Nummern identifiziert, bei denen kein Zweifel obwalten konnte. Aus diesem Grunde habe ich es unterlassen, die Handschriften des N. T., die Grégory in seinen Catalog aufgenommen, zu identifizieren. Sie tragen übrigens bei Grégory doppelte Nummern, z. B. die Evangelien n. 457-66 und 622-43. Auch stimmt die Zahl der Handschriften nicht überein.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. <i>m. infol.; saec. X;</i> | <i>ff.</i> 193; — Panegyricum sive Vitae Sanctorum 1). |
| 2. " " " IX; | " 32; — Joan. Chrysostomi homilique variae. |
| 3. " " " X; | " 92; — " " " " " |
| 4. " " " XI; | " 209; — " " " " " |
| 5. " " " XI; | " 237; — " " " " in Genesim ;
<i>initio mutil.</i> |
| 6. " <i>infol.; saec. XII-XIII;</i> | " 293; — " " " " in Matthaenum;
<i>initio mutil.</i> |
| 7. " <i>infol. saec. IX et XI;</i> | " 427; — " " " " " |
| 8. " " " IX-X; | " 220; — " " " " " |
- Ich habe die Zeitbestimmung von Papadopulos beibehalten; die Angabe des IX. Jahrh. scheint sich jedoch kaum zu rechtfertigen; die Lettern hängen von der Linie herab und den Minuskeln sind bereits Uncialformen beigemischt: Erscheinungen, die wenigstens auf den Anfang des X. Jahrh. hindeuten.
- | | |
|-------------------------------|--|
| 9. " <i>infol.; saec. XI;</i> | <i>ff.</i> 273; — Joan. Chrysost. homil. in Matth. |
| 10. " " " XII; | " 104; — Menaea Sept., Octobr., Novembr. |

1) Ducange. Glossarium, S. 1091: Liber eccl. Graecor. diversor. auctorum panegyricas orationes in variis Christi et alior. sanctorum solemnitates continens.

48. *ch. in 12°; a.* 1537; ? ; — Liturgia 4).
 55. < *infol.; saec. XIII-XIV; ff.* 65; — Horologium 2); *scripsit Nicephorus Solomon.*
 60. *m. infol.; saec. XII;* < 310; — Panegyricum.
 61. < < < *XI-XII;* < 338; — init. mutil.; — Joan. Chryst. in Act. Apost.
 63. < < < *XII;* < 210; — pietus; — Hexamenaem.

Die Miniaturen sind leider fast gänzlich zerstört; einige wurden schon früh herausgeschnitten. Am besten erhalten ist die Darstellung von Ananias vor den Aposteln. Es lässt sich noch überall eine gewisse Eleganz wahrnehmen. Die Handschrift ist sehr sorgfältig geschrieben und mit Musiknoten versehen.

64. < *infol.; saec. XII-XIII;* ? ; — Evangeliarium.
 65. *ch.* < < *XIV-XV;* ? ; — Joannis Climaci opera.
 66. *m. in 4°; < XII;* ff. 216; — Nili, Marci diadochi, Joannis Carpathii, Theodori Edesseni varia ascetica.
 67. *b. in 4°; saec. XIV;* ff. 286; — Paracleticae pars. 2^a 3).
 68. *ch. in 8°; a.* 1354; < 347; — < < < : *scripsit Dorotheus Hierosolym.*
 70. *m. in 4°; saec. X-VI;* < 139; — Menaeum Junii.
 71. < < 8°; < *XI;* < 182; — < Junii, August.
 72. 73. *m. saec. XII;* — Menaea April, Mai, Jun., Octobr.
 74. *ch. in 4°; saec. XIII-XIV;* < 193; — *initio mutil;* — Gregor. Naz. homil.
 75. < < 8°; < *XIV;* < 260; — Gregor. Naz. homil.
 76. *m.* < 4°; < *IX-X;* < 136; — Antiochi Pandectes S. Script.

Diese Handschrift ist vielleicht die älteste des Antiochus; wenigstens sind die von Fabricius-Harl. aufgezählten (Bibl. Gr. X., 503) alle jünger. Fragmente einer noch älteren aus dem V. I.-VIII. Jahrh. hat Duchesne in einem Patmoscodex wahrgenommen. (Mission au Mont Athos in Archives des miss. scient. III., 3, 1876, 438).

77. *b. infol.; a.* 1473; ff. 412; — *Scipi. in monte Sinai;* Varia patristica; Dorothei ascetica.
 78. *m. in 4°; saec. XII;* ff. 126; *initio mutil;* — Apophthegmata Patrum.
 79. < < 8°; < *XI-XII;* < 205; — Panegyricum.
 80. < < 4°; < *XIII;* < 183; — < < .
 Enthält u. A. Hippolytus de consummat. mundi, Joseph. Thessalonic. homil. in stam crucem.
 82. < *in 8°; a.* 1027; *scripsit Nectas presbyter;* ff. 162; *pictus;* — Evangeliarium.
 84. < *infol.; saec. XI;* ff. 223; — Liber ecclesiast. Graecorum.
 88. *ch. in 12°; a.* 1593; < 240; — Biblia. cum capit. theologic.

1) Ducange Glossarium S. v.; Liber. eccl. Graecor. continens missarum celebrandarum seriem ac trium maxime liturgias, Ioan. Chryst., Basilii M. et illius, quam προσηγουμένων vocant.

2) Ducange s. v.: liber eccl. Gr., quod horas diurnas et officia continet. Cf. Leo Allatius, De libris eccl. Gr. (Fabric. X, 67).

3) Ducange s. v.: liber. eccl. Gr., sub Octoechinomine compositus a Joanne Damasceno, auctus denique a Graeculis . . . appellatur porro παρακλητική, quod tota sit in Deo sanctisque exorandis divinoquo auxilio impetrandis. ed Venetiis 1625.

96. *b. infol.*; *saec. XIII-XIV*; *ff. 361*; — Joan. Chrysost. et Basil. M. homiliae.
 98. *m. < < XI*; < 182; — Prophetologium.
 99. < < < *XI*; < 225; — <
 100. < < < *XI-XII*; < 166; — Joan. Climaci scala paradisi.
 102. *b. < < XIII-XIV*; < 101; — Vita Ipadaq (?) regis Indorum.
 103. *m. in 8°*; < *XI*; < 197; — Panegyricum.
 107. < *infol.*; *saec. X-XI*; < 234; — Praxapostolos.
 108. < *in 4°*; < *X-XI*; < 200; — Panegyricum.
 Enthält u. A. die Vita Gregor. Thaumāt. et Marthae matris ejus.
 136. *ch. in 4°*; *saec. XIV*; *ff. 196*; — Xenophon. Cyropaedia; Herodiani scripta.
 138. *m. infol.*; < *XI-XII*; ?; — Joan. Chrysost. hom. in Genes.
 140. < < < *XII-XIII*; ?; — Panegyricum.
 141. < < < *XI*; ?; — <
 142. < < < *XI*; ?; *init. mutil.*; — Panegyricum.
 144. < *in 4°*; *a. 1019*; *scripsit Symeon*; *ff. 224*; — Evangeliarium.
 145. *ch. infol.*; *a. 1586*; *scripsit Joasaph Sarbou*; — Evangeliarium.
 147. *m. infol.*; *saec. XI*; *ff. 172*; — Prophetologium.
 149. < < < *XIII-XIV*; — Theophylacti com. in ep. Pauli (Coxe S. 60 u. 41).
 155. *b. < < XI*; — Joan. Chrysost. homil.
 158. *m. < < IX-X*; — Ephraemi Syri opera ascet. (Coxe S. 60 u. 44).
 163. *ch. < a. 1409*; — Triodiami
 165. *m. in 8°*; *saec. XI*; — Psalmi.
 167. *ch. < a. 1410*; — Menaem.
 168. *m.*; *saec. XIXII*; — Joan. Chrysost. homil.
 169. < *infol.*; < *XI*; *ff. 240*; — Gregor. Nazianz. homil.
 170. 171. *m.*; < *XI*; — Panegyrica.
 172. *m. infol.*; *a. 987*; *scripsit Theodorus*; — Joan. Chrysost. hom. in I. ad Corinth.
 Die Unterschrift lautet: ἐτελειώθη ἡ βιβλος τοῦ ἀποστόλου ἡ πρὸς κορινθίους πρώτη ἐπιστολὴ ἐρμηνευθεῖσα παρὰ τοῦ Χρ (υποστόμου) γραφεῖσα δὲ χειρὶ τοῦ ταπεινοῦ καὶ ἁμαρτωλοῦ θεοδώρου μηνὶ ἰαννουαρίῳ κζ' ἡνδ. ἐ ἐτους σϛϛε. Diese Handschrift hat in sofern palaeographischen Wert, als sie die nicht grosse Zahl datierter codices aus dem X. Jahrh. um eine vermehrt (Gardthausen kennt deren ungefähr 45). Auch belegt sie von neuem das schwankende Verhältniss zwischen Linien und Lettern im X. Jahrh., indem hier die Lettern zum Theil wohl noch auf den Linien stehen, viel öfters aber ganz davon herabhängen. An der Aufstellung von Ch. Graux und Wattenbach (Griech. Palaeogr. S. 70) darf man in sofern festhalten, als undatierte Handschriften, deren Lettern von den Linien nur durchschnitten werden, ceteris paribus, vor das XI. Jahrh. angesetzt werden können. Beachtenswert ist auch, dass die Mischung von Minuskel- und Uncialformen schon eine ziemlich starke ist. Im Allgemeinen ist der Eindruck der Schrift der Art, dass man den codex, wäre er nicht datiert, unbedenklich in die Mitte des XI. Jahrh. setzen würde.
 175. *m. in 4°*; *saec. XIII*; — Joan. Climaci scala paradisi.
 177. *ch.*; *saec. XIV*; — Joan. Climaci scala paradisi.
 182. < *a. 1865*; — Menaem.
 189. < *saec. XIV*; *scripsit Dorotheus Hierosolymit.*; — Liber Eccl. Graecor.
 190-194. *ch.*; *saec. XIV*; — Menaem.

198. *ch.*; *a.* 1418; — Manuel. Moscopuli grammatica.
 207. *m.*; *saec.* XI; — Menaeum.
 218. < < X; *ff.* 271; *init. mutil.*; — Joan. Chrysost. hom. in Genes.
 217. *ch. in 4^o*; *saec.* XIV; *ff.* 195; — Anonymi interpret. epistol. Pauli.
 220. < *a.* 1338; *ff.* 292; — Synaxarium.
 221. < *a.* 1446; < 415; — Paracletica.
 223. < *saec.* XIV; < 390; — Liber inscriptus Thesaurus (Coxe n. 18).
 225. < *a.* 1370; < 146; — Nomocanon.
 230. *b.*; *a.* 1330; < 483; — Ephraemi Syri opera ascetica.
 Nach der Unterschrift des Schreibers Matthaëus Hieromonachus, der auf Geheiss seines Hegumenos Palibus schrieb, aus dem S. Johanneskloster am Jordan.
 232. *m.*; *saec.* X; *init. mutil.*; — Comment. in evang. Matth.
 233. < < XI; — Gregor. Nazianz. homiliae.
 237. *b.* *a.* 1388; — Menaeum.
 238. *ch.*; *a.* 1391; — < .
 239. < *a.* 1418; — < .
 241. *m. in 4^o*; *saec.* XI; — Menaeum.
 242. < < < X; — Panegyricum.
 244-248. *m.*; *saec.* X-XIII; — codd. liturgici.
 249. *m.*; *saec.* X-XI; — Joannis Chrysost. homil.
 257. < *et ch.*; *saec.* XIII-XIV; — Paracletica.
 258. < *saec.* XII; *ff.* 233; *pictus*; — Gregor. Nazianz. opera.
 259. < *a.* 1090; *scripsit Cerasimus presbyter*; *ff.* 217; — Patristica.
 262. *b.*; *a.* 1332; — Theophilact. commentar. in 4 evangel.
 271. *ch.*; *a.* 1541; — Paracletica.
 281. *b.*; *saec.* XIII; — Patericon 1).
 282. *ch. in 8^o*; *saec.* XIV; — Gregor. Naz.; Joann. Chrysost. homil.
 283. < *a.* 1542; — Mathusalae monachi collectio.
 300. < *a.* 1493; — Liber liturgicus.
 302. < *a.* 1512; — < < .
 303. < *a.* 1539; — < < .
 304. < *a.* 1566; — < < .
 312. *m.*; *a.* 1201; *init. mutil.*; — Typicum (Coxe n. 43).
 319. *ch.*; *a.* 1477; — Joan. Chrysost. hom. in Genes.
 332. < *a.* 1425; — Basilii Magni homil.
 333. < *saec.* XIV; — Synaxarium 2).
 334. *b. in 8^o*; *a.* 1336; — Historia Aethiopiae.
 335. *ch.*; *a.* 1596; — Ephraemi Syri ascetica.
 336. < *in 8^o*; *a.* 1586; — Theodori Studitae catecheses.
 337. < *a.* 1522; — Gregor. Nazianz. homil.
 356. *m.*; *saec.* XIII; — Quatuor Evangelia.
 359. < < X-XI; *pictus*; — Quatuor Evangelia.
 360. < < IX; *ff.* 225; — Evangeliarium.
 363. < *a.* 1256; — Joan. Climaci scala.

1) Ducange s. v. liber Patrum vitas continens.

2) Ducange s. v. Ita vocant Graeci vitas Sanctorum in compendium redactas et succinctas expositiones solemnitatis, de qua agitur.

365. b. in 8°; saec. XIII; ff. 287; — Catena moralis (Niconis monachi).

Diese an Schrift- und Väterstellen reiche Catena existiert noch in mehreren anderen Handschriften z. B. Vindob. theol. 84; Taurin. 204; Coisl. 117. 122. Aus letzterem hat Montfaucon (Bibl. Coisl. S. 189) den Namen des Autors, der meistens nicht genannt wird, festgestellt. Er war Mönch auf dem Berg Maurus (Morus) und lebte unter Constantinus X. Ducas (1039-1066). Cotelierius (Monum. eccl. graec. III, 439) hat daraus eine Stelle publiciert; abgedruckt ist sie Lei M. P. gr. 127, 525, sowie der Prologus (S. 513). Die Inhaltsangabe dieser Catena steht anonym in M. P. gr. 106. 1360 abgedruckt aus Bandini's Catalog der Laurentiana. In den. Prologus (Montfaucon l. c.) wird die Schrift des Mönches von S. Saba Antiochus ausdrücklich als das Vorbild dieser Sammlung bezeichnet.

366. b.; saec. XIII; ff. 254; — Miscellanea.

Aus dieser Handschrift hat Papadopoulos die Fragmenta biblioth. Apollodori publiciert. Sie stehen auf Folio 114-125 ohne Namen; gehören aber sicher dem genannten Schriftwerke an. Auf Grund einer neuen Collation von H. Achelis hat H. Diels kritische Verbesserungen am Texte vorgenommen (Rhein. Museum 1891. IV, S. 671 ff.). — Von dem übrigen Inhalt der Handschrift ist hervorzuheben eine unedierte Vita Constantini et Helenae und dogmatische Reden verschiedener Kirchenschriftsteller über die Menschwerdung des Herrn, darunter eine Abhandlung von Alexius Comnenus und eine von Marcus Eremita, die Papadopoulos herauszugeben gedenkt.

371. ch.; saec. XV; scripsit Michael Cubizianus; — Joan. Climaci scala.

391. < a. 1582; — Joann. Damasceni Theotocarium.

407. m. in 12°; saec. XII-XIII; ff. 416; — Marci Abbatis, Symeonis junioris, Isaac Syri, Joan. Climaci, Nili monachi varia ascetica.

408. < in 8°; unc. saec. VII-VIII; ff. 182; — Joannis Carpadii, Thalassii Libyensis, Anastasii Sinaitae, Maximi Confessoris, Athanasii Alexandr., Jesajae abbat., Nili monachi varia ascetica.

Eine der ältesten Sammlungen ascetischer Schriftsteller, und zugleich ein Beweis dafür, dass diese ascetischen Sammlungen früh entstanden. Mit mehreren der genannten Asceten ist die Handschrift fast gleichzeitig. Auf diese Sammlungen ascetischer Schriften gedenke ich später zurückzukommen.

414. < in 8°; saec. XII; — Ephraemi Syri paraenetica.

420. ch.; saec. XIV; ff. 204; — Antonii Monachi melissa.

441. b.; < XIV; — Synaxarium triodii et pentecostarii.

505. ch.; < XIV; — Acolythia in Angelos.

534. < < XIV; ff. 194; — Patericum.

837. < < XIV; < 71; — Andreae Cretens. commentar. in Apocalyps.

545. < a. 1583; — Leontii presbyteri collectio ἐκ τοῦ Ἐβεργειαίου.

Diese Schrift figurirt nicht in der Liste der Schriften der Leontii bei Fabricius-Harl. VIII, 309 ff.; XI, 566. Ἐβεργειαίως (das Wort fehlt in Ducange's Glossarium) nennen die Griechen eine Sammlung von Aussprüchen und Erlebnissen der Mönche. Vgl. die codd Sinaitici 456-458 bei Gardthausen, S. 111. Welcher Leontius hier gemeint ist, lässt sich ohne nähere Untersuchung nicht feststellen.

572. < in 8°; saec. XIV; — Quatuor Evangelia.

578. m. < < XI; ff. 152; — Menaem Octobr.

594. *b. in 8°; saec. XIV;* ff. 476; — Anthologium dodecamenaei 1).
 603. *m. < < XIII;* < 74; — Joan. Chrysostom. homiliae
 604. < < *a. 1304;* < 148; — Philippi monachi dioptra.
 606. < < *saec. X-XI;* < 169; — Quatuor Evangelia.
 607. < < < *XII-XIV;* < 76; — Euchologium parvum 2).
 610. < < < *XI;* < 258; — Sticherarium 3).
 611. < < < *XII;* < 151; *init. mutil.*; — Geronticum 4).
 612. < < < *XI-XII;* < 180; — Evangeliarium.
 614. *ch. < < XV;* < 114; — Joan. Damasceni de orthodoxa fide.
 617. < < < *XIV;* < 224; — Euchologium et Psalterium.
 624. < < < *XIV;* < 278; *init. mutil.*; — Euthymii Zigabeni Panoplia.
 625. < < < *XIV;* < 98; — Callixti synaxarium triodii.
 628. *m. < < XII-XIII;* < 184; — Typicum.
 630. *b. in 12°; a. 1392;* < 339; — Horologium et Benedictionale.
 633. < < *saec. XIV;* < 243; *init. mutil.*; — Patericum.
 637. < < < *XIII-XIV;* < 234; < < — Philippi monach dioptra.
 639. < < < *XIV;* — Psalmi.
 643. *m.; saec. XII-XIII;* ff. 210; *mutil.* — Psalmi.
 644. < < *IX-X;* < 290; — Quatuor Evangelia.
 665. < < *XI;* < 166; — Praxapostolos.
 666. < < *XIII-XIV;* < ; — Theotocarium 5).
 675. < < *XIII;* < 285; — Epitome paterici.
 676. < *et ch.; XIII;* < 263; — Actus Apost.; Epist. et Apocal.
 677. *m. in 12°; saec. XIII;* < 245; — Psalmi.
 697. *ch. in 16°; < XIV;* < 210; — Varia patristica, i. a. Joan. Damasc. de Mace-
 donibus.
 698. *m. in 12°; < XII;* < 76; *mutil.*; — Psalmi.
 704. Fragmenta varia.

Neben einigen Handschriftenfragmenten in Minuskelschrift sind hervorzu-
 heben zwei Folien in Uncialschrift, die früher als Einband eines anderen
 Codex dienten und daher auf S. 1 u. 4 ziemlich beschädigt sind. Der Text
 ist in einer Columne geschrieben. Harris verlegt die Schrift ins IX. Jahrh.
 (Haverford Colleg Studies I, 13); mir scheint das VIII. noch zulässig zu sein.
 Die Fragmente beziehen sich auf das Martyrium des hl. Asteios, Bischofs
 von Dyrachium. Die Bollandisten (Acta SS. Juli II, 284) geben eine kurze
 Notiz über diesen Bischof nach dem griech. Menologium, worin Züge
 stehen, die in diesem Fragmente vorkommen.

705. *m. in 12°; saec. XI;* ff. 64; — Commentarius in canones transfigurationis, As-
 censionis et Exaltationis crucis.

1) Ducange s. v.: liber. eec. Gr., in quo continentur officia quae per annum in Christi,
 Deiparae et reliquorum celeberrimorum sanctorum solemnitate decantantur; praeterea officia,
 quae communia dici solent.

2) Leo Allatius, l. c. S. 71 continet . . . preces et ordinum lychnici sive vesperi, ordi-
 nem et seriem administrandorum sacramentorum, preces varias etc.

3) Ducange s. v.: liber, in quo describuntur sticharia, i. e. tunica, vestes monachicae.

4) Ibid. liber continens dicta et facta sanctorum monachorum.

5) Ibid. liber. continens theotokia sc. troparia in honorem Deiparae.

I. Inhaltsverzeichnis der Handschriften.

- Acoluthiae in angelos cod. 505.
 Actus Apostolor. 676.
 Alexii Comheni sermo 396.
 Anastasii Sinaitae scripta ascetica 408.
 Anonymi commentar. in Matth. 232; — in epist. Pauli 217; — in canones Transfiguratur etc. 705.
 Antiochi mon. pandectes S. Script. 76.
 Antonii monachi melissa 420.
 Apocalypsis 676.
 Appollodori Bibliotheca fragmenta 366.
 Apophthegmata Patrum 78.
 Athanasii Alex. scripta quaedam 408.
 Basilii M. homiliae 96, 332.
 Biblia 88 vide Evangelia etc.
 Callixti Synaxarium 625.
 Constantini et S. Helenae vita 366.
 Dorothei abbatis scripta ascetica 77.
 Ephraemi Syri scripta ascetica 34, 158, 230, 335, 414.
 Epistolae S. Pauli 676.
 Euchologium 617; — parvum 607.
 Euthymii Zigabeni panoplia 624.
 Evangelia (Quatuor) 356-359, 572, 606, 644.
 Evangeliaria 12, 23, 41, 64, 84, 144, 145, 360, 612.
 Fragmenta codicum 704.
 Geronticum 611.
 Gregorii Nazianz. homiliae 11, 74, 75, 109, 258, 282, 337.
 Gregorii Thaumaturg. et Marthae matris ejus vita 108.
 Herodiani scripta 136.
 Hippolyti de consumptione mundi 79.
 Historia Aethiopiae 334.
 Horologium 55, 530.
 Jesaiae abbat. scripta ascetica 408.
 Joannis Carpathii scripta ascetica 408.
 Joannis Chrysostomi homil. in Genes. 5, 14, 15, 21, 24, 28, 38, 39, 42, 138, 215, 319; — in Matth. 6, 7, 8, 9, 19, 20, 22, 31; — in Joann. 29, 35, 37; — in act. Apost. 61; — in ep. ad Rom. 20; — ad Corinth. 127; — homiliae var. 2, 3, 4, 25, 27, 32, 36, 96, 115, 168, 249, 282, 603.
 Joannis Climaci scala paradisi 65, 100, 175, 177, 363, 371, 407.
 Joan. Damasc. de fide orthodox. 614; — Theotocarium 391; — de Macedonibus 697.
 Josephi Thessalonic. homil. in s. Crucem 79.

Isaac Syri scripta ascetica 407.	Panegyrica 1, 13, 26, 30, 60, 79, 80, 103, 140, 141, 242.
Leontii presbyteri excerpta 545.	Paracletica 67, 68, 221, 257, 271.
Liturgica 48, 84, 244-248, 300, 302-304.	Paterica 281, 534, 633; — epitome pat. 675.
Manuelis Moscopuli grammatica 198.	Philippi monach. dioptra 604, 637.
Marci abbatis scripta ascetica 407.	Praxapostolos 107, 655.
Marci eremitae sermo 366.	Prophetologium 98, 99.
Marci Diadochi scripta asc. 66.	Psalmi 45, 165, 617, 639, 643, 677, 698.
Mathusalae monachi sinaitae sylloge 283.	Symeonis scripta ascetica 407.
Maximi Confess. scripta ascetica 408.	Synaxarium 220, 333, 625.
Menaea 167, 182, 190-194, 207, 237-239, 241; — anthologia menaeorum 594; — hexamenaem 63; — Aprilis 72; — Mai 72; — Junii et Julii 71, 73; — August. 71; — Septembr. 10, 41; — Octobr. 10, 41, 73, 578; — Novembr. 10, 41; — Decembr. 18.	Thalassii abb. scripta ascet. 408.
Niconis monachi catena moralis 365.	Theodori Edessen. scripta ascet. 66.
Nili scripta ascetica 66, 407, 408.	Theodori Studitae 336.
Nomocanon 225.	Theophylacti com. in Evangel. 262; — in epist. Pauli 149.
	Theotocarium 666.
	Thesaurus 223.
	Triodium 163.
	Typicum 312, 628.
	Yaria Patristica 77, 697.
	Vita Regis Indorum 102.
	Vitae Sanctorum 33, 108, 142, 170, 171; vide Panegyrica.
	Xenophon Cyropaedia 136.

II. Verzeichniss der datirten Handschriften

- X. Jahrh. 987, scripsit Theodorus cod. 172.
- XI. Jahrh. 1019 cod. 144; 1027 scrips. Nicias presbyter cod. 82; 1090 scr. Gerasimus presbyter cod. 259.
- XIII. Jahrh. 1201 cod. 312; 1256 cod. 363.

- XIV. Jahrh. 1304 cod. 604; 1309 cod 34; 1330 scr. Matthaeus Hieromon. cod. 230; 1332 cod. 262; 1336 cod. 334; 1338 cod. 231; 1370 cod. 225; 1384 cod. 68; 1388 cod. 237; 1391 cod. 238; 1392 cod. 630.
- XV. Jahrh. 1409 cod. 163; 1410 cod. 167; 1416 cod. 221; 1418 cod. 198; 1425 cod. 332; 1473 cod. 77; 1477 cod. 319; 1493 cod. 300.
- XVI. Jahrh. 1512 cod. 302; 1522 cod. 337; 1537 cod. 48; 1539 cod. 303; 1541 cod. 271; 1542 cod. 283; 1548 cod. 45; 1553 cod. 636; 1556 cod. 145; 1565 cod. 182; 1566 cod. 304; 1582 cod. 391; 1583 cod. 545; 1586 cod. 336; 1593 cod. 88; 1596 cod. 335.

Erläuterungen zu Tafel I und II:

Tafel I.

Auf Tafel I sind folgende Facsimiles von Jerusalemer Handschriften zusammengestellt:

1. Codex Curzon 14 (ol. S. Sabae) a. 1009, fol. 1. Praxapostolos. Vgl. A. Ehrhard, Das Kloster Mâr-Saba oben S. 72.
2. Codex Parisin. Supplem. grec. 911 (ol. S. Sepulcr.) a. 1043, fol. 306 v. Evangel. sec. Lucam graeco-arabic. Vgl. Ehrhard, Die Bibliothek des hl. Grabes. Röm. Quartalschr. 1892, S. 349; ders., Das Kloster z. hl. Kreuz bei Jerusalem im Histor. Jahrb. XIII. 1892, S. 168.
3. Codex S. Sepulcri 54, a. 1056, fol. 76. Doctrina Apostolorum etc. Vgl. Ehrhard, Die Bibliothek des hl. Grabes. Röm. Quartalschr. 1892, S. 357.
4. Codex Paris 1598 (ol. S. Sabae) a. 1071, fol. 100. Patericon. Vgl. Ehrhard, Das Kloster Mâr-Saba, oben S. 64.
5. Codex Vatican. gr. 648 (olim Hierosolym.) a. 1232, fol. 338. Epistolae S. Pauli. Vgl. Ehrhard, Die früheren Bibl. Palästina. Röm. Quartalschr. 1891. S. 331, 384. Die drei cryptographischen Zeilen der Unterschrift lauten auf-

gelöst: ἡ τὸ ἀντιβαλῆτον γράψας, ἀπρόσεκτος ὢν, ὡς εἶοικεν· καὶ
 ... τοῦτο μοι τὸν κόπον προσξένιστε μέγιστον· εἰ καὶ αὐτὸς ἔγωγε
 παρὰ τοῦτον ἀπρόσεκτος πάλω πόλλα πλάσιως.

6. Codex Curzon 13 (ol. S. Sabae) a. 1272, f. 230. Quatuor
 Evangelia. Vgl. Ehrhard, das Kloster Mär-Saba S. 64.

Tafel II.

Die Miniatur ist dem Codex Vatic. gr. 2137 entnommen,
 der aus dem Gethsemanekloster in Jerusalem stammt. Diese
 Darstellung der Gregorius Naz. huldigenden Mönche des ge-
 nannten Klosters geht einem Cyclus von sehr fein ausgeführten
 Miniaturen voraus, welche die griechische Messe zum Gegen-
 stande haben. Wir kommen s. Z. darauf zurück. Vgl. das
 Gesagte in Röm. Quartalschr. 1891, S. 262, 384. (Ehrhard,
 Die früheren Biblioth. Palästina's).